Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Philipp Jakob Spener

D. Phil. Jac. Speners Christlicher Unterricht von seliger Wiederkehr zu der Evangelischen Warheit/ Derjenigen, Welche sich von derselben zu irriger Lehre, sonderlich dem Pabstthum verführen lassen, Und nun von Gottes Geist wiederum zur Busse gerühret werden : Sammt einem Gebeth in solchem Zustande

Franckfurth am Mayn: Franckfurth am Mayn: Im Zunnerischen und Jungischen Buchladen: bey Johann Bauern, 1718

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101445591X

Druck Freier Zugang



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101445591X/phys_0001
DFG

KB NB 0149.1-9

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101445591X/phys_0002
DFG

Nr. 70.

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101445591X/phys_0004
DFG

D. Phil. Jac. Speners Christlicher Unterricht von seliger Wiederkehr zu der Evangelischen Warheit/

Derjenigen,

Welche sich von derselben zu irriger Lehre, sonderlich dem Pabstthum verführen lassen,

Und nun von GOttes Geist wiederum zur Busse gerühret werden;

Sammt einem Gebeth in solchem Zustande.

Franckfurth am Mayn,
Im Zunnerischen und Jungischen Buchladen.

Gedruckt bey Johann Bauern,
1718.

Regionalbibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101445591X/phys_0005
DFG

Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101445591X/phys_0006
DFG

In JEsu Nahmen! Amen.

Die I Abtheilung.

Daß sich immer einige von der erkannten Warheit abwenden lassen.

WEn man zwar billich gedencken solte, daß die Krafft der evangelischen Wahrheit in der Menschen Hertzen dermassen sich erzeigen würde, daß Niemand auf einigerley Weise sich davon wiederum abziehen liesse; sondern ieglicher gern Leib und Leben, und alles, was er hat, um ihrentwillen in die Schantze zu schlagen und zu verliehren willich wäre; so müssen wir doch leider das Gegentheil auß der Erfahrung sehen, daß etliche derjenigen, welche von kindauf in der wahren evangelischen Religion erzogen, bey allerhand Gelegenheiten, da die welt sie reitzet, und sonderlich einigen Vortheil in dem Leiblichen ihnen anbiethet, oder aber Gefahr androhet, sich verführen lassen, und also die Gnade ihres GOttes, ihnen erzeiget, so viel an ihnen ist, hinschätzig von sich stossen.

Die II Abtheilung.
Unterschiedliche Ursachen solches Abfalls.

DJe Ursache aber dessen ist nicht, daß die göttliche Warheit nicht die von ihr gerühmte Kräffte habe; denn sie hat freylich dieselbe Krafft, die Hertzen zu befestigen und bey der Beständigkeit zu erhalten; wie dorten der heilige Apostel Paulus die von Epheso zu sich erforderte Aeltesten der Gemeine, da er sie vor der Verführung gewarnet, nicht besser zu verwahren weiß, als daß er sie **befiehlet Gott und dem Wort seiner Gnaden, der** (es mag auch nach dem Grund-Text heissen, **das**, und also dem Werckzeug zugeschrieben werden, was GOtt durch solches thut,) **da mächtig ist euch zu erbauen, und zu geben das Erbe unter allen, die geheiliget werden**; Ap. Gesch. XX, 32. Wie denn warhafftig das Wort GOttes diejenige Tugend hat, uns nicht nur zu erleuchten, sondern auch die Hertzen fest zu machen, und gegen die Anläuffe des Teuffels zu wapnen. Sondern es sind der Ursachen etwa mehrere.

I. Giebt es Leute, welche in unserer evangelischen Religion gebohren und erzogen sind, welche auch nicht einmahl eine buchstäbliche, geschweige mehrere oder höhere Erkenntnüß der-

derselben haben; sondern weil sie sich um das Göttliche nicht bekümmert, keine Wissenschaft ihres Heils oder der Lehre zu erlangen beflissen gewesen sind; wo denn Nichts leichter ist, als einen zu überreden, daß er vollends den Nahmen der Warheit auch verlasse, davon er ohne denselben Nichts weiter inne hat.

II. Andere haben etwa eine Erkenntnüß, die aber allzuschwach ist, und da sie denn sich vermessentlich in Disputat einlassen mit den Verführern, oder wohl darzu genöthiget werden, werden sie bald überwunden, und schreiben alsdenn der Schwachheit der Lehre zu, was ihre Unwissenheit war, meinende, was sie nicht zur Genüge hätten behaupten können, dasselbe müste auch keinen gnugsamen Grund haben.

III. Andere hätten von der buchstäblichen Erkenntnüß genung, es bleibet aber nur bey derselben, und sind sie also der wahren Religion zugethan, weil sie dieselbe wahr zu seyn von ihren Lehrern, zu den sie ein gut Vertrauen tragen, gehöret, so denn sich durch die eingenommene Argumente in ihrem Verstande überzeuget zu seyn geachtet haben und achten; es ist aber Nichts von der lebendigen Erkenntnüß derselben iemahl in ihre Hertzen gekommen, noch von dem heiligen Geist in ihnen versieglet worden, daß sie selbst das Zeugnüß

bey sich gehabt, da der Geist zeuget, daß Geist Warheit sey, 1 Joh. V, 6; also hats ihnen stets gemangelt an der innern Salbung, die doch Johannes vor das einige kräfftige Mittel der Verwahrung vor den Verführern achtet, 1 Joh. II, 26, 27. Daher, was durch menschliche Persuasion und Gedancken ihnen in den Verstand gebildet ist, leicht durch andere menschliche betrügliche Kunst wieder entrissen, und ein anders ihnen beygebracht werden kan.

IV. Bey andern kommets zwar nicht dahin, daß sie eigentlich eines Widrigen überredet, und ihnen die Irrthümer beygebracht würden; aber weil ihre buchstäbliche Erkenntnüß nicht in das Hertz gekommen, und sie die Glaubens-Güter, darauß wir alle Krafft haben sollen, niemahls lebendig in sich erkannt haben, oder deroselben Vortrefflichkeit bey sich gewahr worden sind, daß sie sie gegen die vergängliche Dinge dieser welt zu schätzen gelernet hätten, so haben ihre Hertzen auch nicht mögen dadurch von der Liebe dieser Welt gereiniget werden: Weil also die Liebe gegen das Irrdische, das sie entweder bey der Beständigkeit verliehren sollen, oder davon ihnen ein Grosses bey dem Abfall versprochen wird, ihnen, wie es sich natürlich

bey

bey allen Menschen verhält, am Tiefften in dem Hertzen stecket, die vermeinte Liebe aber gegen das Himmlische, als auf einer geringen und schwachen Einbildung bestehend, kaum, so zu reden, das Eusserste desselben berühret hat, und also bey weitem so tieff nicht bey ihnen ist; so ists kein wunder, daß da der Wille und Zuneigung bey einem Menschen das Stärckste ist, derselbe sich dahin lencket, wozu die Liebe das stärckste Gewichte giebet.

V. Daher V, offtmals ein sonderliches Gerichte GOttes darbey ist, daß derselbe geschehen lässet, daß die jenige, welche die wahre Lehre erkannt gehabt, aber ihm nicht darvor danckbar worden sind, noch nach ihrem heiligen Beruff sich recht angeschickt haben, endlich gar zum Abfall gerathen, und also auch das jenige verliehren, was sie vorhin zu ihrem Abgott gemacht, da sie sich lange eingebildet, der Bekenntnüß nach gut evangelisch zu seyn, wäre zur Seligkeit genung, sie möchten dabey leben, wie sie wolten; mit welcher Boßheit und Sicherheit sie sich der vorhin gehabten Gnade verlustigt machen, daß der HErr sie nicht mehr würdig achtet, daß sie seinen Nahmen in dem Munde führen; sondern müssen sich selbst verrathen, was vor Heuchler sie stets gewesen sind, ob sich wohl

andere auß ihrer eusserlichen Bewandtnüß an ihnen lange betrogen, und sie vor warhafftige Gläubige gehalten. Diese und etwa dergleichen mehrere Ursachen werden wohl diejenige seyn, auß denen geschiehet, daß mehrmahl einige von der Religion abfällig werden: Da aber allemahl die Schuld bey ihnen selbst auf eine oder andere Art sich findet, nimmer aber GOtt dem HErrn zugeschrieben werden kan oder darff; ob wohl sein gerechtes Gerichte auf unterschiedliche Art zuweilen darinnen zu erkennen ist.

Die III Abtheilung.
Gefahr derselben. Die Sünde in den heiligen Geist. Hoffnung zur Wiederkehr.

WO es nun also geschiehet, daß einige sich von der wahren Religion verleiten, und zu Irrthümern verführen lassen, weil, wie wir ietzo gesehen, allezeit eine Schuld sich bey dem Menschen findet, wäre GOtt nach seiner Gerechtigkeit wohl befugt, solche gantz zu verstossen, und sie nicht mehr zu seiner Gnade wiederum zu beruffen, nach der Regel, 1 Sam. II, 30: **Wer mich ehret, den will ich auch ehren, wer mich aber verachtet, der soll wieder verachtet werden.** Wie dann, wo er solches thäte, man ihn darüber kei-

keiner Ungerechtigkeit beschuldigen könnte.

Daher auch wohl geschiehet, daß er zuweilen dergleichen würcklich thut, und einige bald nach ihrem Abfall entweder in seinem Gerichte hinreist, oder in verstockten und verkehrten Sinn giebet, daß sie alsdenn zur Bekehrung nicht wieder kommen; sondern weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht treulicher behalten haben, kräfftige Irrthümer die Hertzen also einnehmen, daß sie warhafftig gläuben der Lügen, und sich selbst zu der Bekehrung untüchtig machen; deren traurige Exempel man etwa so viele siehet, und sich nicht genung verwundern kan, was vor eine Boßheit und Grimm gegen die Wahrheit zuweilen in derjenigen Hertzen kommt, und sich darnach außlässet, welche vorhin deroselben gute Erkenntnüß gehabt hatten. Zugeschweigen derjenigen, welche nach mehr empfangener Erleuchtung gar boßhafftig von der Warheit abgefallen, dieselbe darnach muthwillig verlästern, verfolgen, GOttes Warheit dem Teuffel zuschreiben, und dem heiligen Geist sich vorsetzlich widersetzen, welches wir die Sünde in den heiligen Geist nennen, welche gar keine Vergebung erlangen, weil sie die Gnaden-Ordnung böslich und beharrlich an sich widerfechten. (Matth. XII, 31, 32. Hebr.

VI, 4, 5, 6.) Jedennoch ist die Güte und Barmhertzigkeit des himmlischen Vaters so groß, daß sie ordentlicher Weise den Abtrünnigen, und welche die evangelische Warheit verleugnet haben, nicht eben stracks die Gnaden-Thür zuschliest; sondern ihnen meistentheils annoch einige Frist zur Busse giebt, und sie zu derselben auffs neue unterschiedlich einladet, auch dazu unterschiedliche Gelegenheiten und Mittel gebraucht; sonderlich aber, da er bey solchen Leuten das Gewissen lässet rege werden, das sie mit Juda nach vollbrachter That erst bedencken, was sie gethan, und einige Reue, sonderlich aber Furcht und Schrecken vor göttlichem Zorn bey sich fühlen, welche Regung, wo sie sich anmeldet, alsobald als der Finger GOttes anzusehen ist, wecher dieselbe damit zur Busse führen will, und wo sie demselben treulich folgen, und göttlichem Zug Platz bey sich lassen, würcklich darzu geführet werden.

Die IV Abtheilung.

Daß solchen Gefallenen, aber von GOtt wieder Gerührten zu helffen wieder getrachtet werden soll.

SOlchem armen und nunmehr bey erwachtem Gewissen über ihre Sünde geängsteten Sündern und Apostatis zu rathen lieget

lieget uns auch ob; in dem man sie als von der Heerde Christi verirrte, aber nun von dem Ertzhirten selbst bereits wieder zurück gerufene Schaafe, anzusehen, und ihnen nach Vermögen, und wie es von iedem und iedes Orts ohne der andern Schaafe schwerere Gefahr geschehen kan, nachzugehen hat, ob sie wider zu rechte gebracht werden möchten, welches geschiehet, wo sie sich in die rechte Buß-Ordnung schicken und ihnen helffen lassen. Indem sonsten ohne diesen Gehorsam solche göttliche Rührung ihres Gewissens, als welche dahin gemeinet ist, nicht nur Nichts nutzet; sondern ihre Verantwortung und Verdammnüß desto schwerer machen würde. Wie sich aber dieselbe anzustellen haben, und was in solcher Sache ihre Pflicht sey, dahin ist diese einfältige Schrifft und Unterricht gemeinet. Der HErr gebe mir nicht nur allein Geist und Weißheit, das jenige zu erkennen und zu finden, womit solchen Elenden recht gerathen wird, sondern gebe folglich seinem Wort Krafft in den Hertzen der jenigen, die es zu lesen Gelegenheit haben werden, daß er seine Würckung zu ihrer wahren Bekehrung bey ihnen ausrichte, um unsers liebsten Heilandes JEsu willen, der dieselbe auch

so

so wohl als andere mit seinem theuren Blute erkaufft hat, damit sie nicht ewig verlohren werden.

Die V Abtheilung.

Die Pflichten gegen GOtt. Die erste Pflicht der Abgefallenen gegen GOtt ist die Erkenntnüß erstlich der Schwierigkeit solchen Falls, und dessen Gefahr.

ICh will mir aber hiermit einen solchen leider abgefallenen, aber durch göttlichen Zug wiederum gerührten Menschen vorstellen, und mit ihm als gegenwärtig handlen, desto kräfftiger in sein Hertz zu reden. Wo du dann, du armer Mensch, anfängest wiederum einen solchen Anfang der göttlichen Regung bey dir zu fühlen, ach so schliesse dein Hertz demjenigen nicht zu, der dir wiederum ruffet. Gedencke aber, es bestehe in solchem Stande deine Pflicht in zweyen Stücken, wie du es mit GOtt und Menschen zu thun hast. Gegen GOtt will es vonnöthen seyn, daß du erstlich anfängest an hertzlicher Erkenntnüß deiner Sünde, ohne welche du nicht weiter kanst, sondern in derselben die erste Staffel bestehet, die du zu steigen hast, solt du auß deinem gefährlichen tieffen Schlamm dich herauß arbeiten. Lasse aber ja solche Erkenntnüß recht gründ-

grüudlich seyn, und fahre nicht nur oben hin. Hernach erkenne zu desto mehrerer Schwerigkeit deiner Sünden, wie groß die Gnade gewesen, welche du armer Mensch verschertzet, und von dir gestossen habest. Du bist etwa in dem Schooß der wahren evangelischen Kirche gebohren und erzogen, oder durch sonderbahre göttliche Gnade sonsten darzu gebracht worden. Wie vortrefflich diese Wohlthat sey, kanst du nicht leicht zur genüge schätzen. Ach wie viel tausend Juden, Türcken und Heiden sind, welche das allerwenigste von dem jenigen Liecht der Wahrheit nicht gesehen, das du gehabt hast, und da sie nichts destoweniger in ihrem Unglauben von der göttlichen Gerechtigkeit werden verdammt werden: Wie groß meinest du, sey deine Schuld, und wie schwer die Verdammnüß, der du ein solches Liecht verachtet, und die Finsternüß ihm vorgezogen hast? Wie viel sind auch unter Christen, welchen die Wahrheit niemahl so helle geschienen; sondern ob sie etwas davon gesehen, dannoch alles dasselbige mit so vielen Irrthümern, Aberglauben und Abgötterеyen vermischet gewesen, daß bey den Meisten alle die Frucht der noch übrigen Warheit dadurch verdorben worden?

Da nun diese auß solcher Schuld ihrer Seligkeit

ligkeit verlustigt werden, was meinest du, gebühret dir, der du den Willen des HErrn erkannt, und doch denselben nicht vollbracht, sondern gegen solchen gethan hast, daher dir unser Heyland längsten **doppelte Streiche** zuerkannt hat; **Luc.** XII, 47. Ja, da du weissest und sieheſt, mit was vor einem Eifer und Festigkeit die in den Irrthümern Erzogene, bey denselben und bey ihrer Kirche, zu ihrem eigenen Schaden verharren, wie wilt du es verantworten, da die erkannte Wahrheit nicht mehrere Krafft bey dir gehabt hat, bey ihr alles auffzusetzen? Also gläube gewiß, so viel grösser die Wolthat ist, welche dir wiederfahren, und etwa unzählliche andere sich selig zu preisen hätten, und sich preisen würden, da ihnen Gleiches zugestanden wäre, so viel unverantwortlicher ist deine Sünde, und so viel schwehrer dein Gerichte. Ja kein Punct der Warheit ist, welchen du verleugnet hast, welcher nicht ein neues Urtheil der Verdammnüß über dich Elenden zeucht.

Ists zwar Sache, daß du solche Wahrheit auch in deiner evangelischen Kirche selbst nie recht erkannt oder gelernet hast, so wird die Schuld etwas leichter, gedencke aber ja nicht, daß du allerdings entschuldigt seyst; indem, da du in der Kirche den Grund deines

Glau-

Glaubens leicht fassen können, du Nichts anders, als deine eigene Nachlässigkeit anzuklagen hast, daß du die gehabte Gelegenheit versäumet, oder ie nicht mit genungsamen Fleiß gesuchet hast. Bist du aber zu der Erkenntnüß einmahl gekommen gewesen, so vermehret das mehrere Liecht dir dein Gerichte, weil du die Finsternüß demselben muthwillig vorgezogen hast. Uberzeuget dich dein Hertz noch vor andern einiger absonderlicher geistlicher Wolthaten, so dencke auch denselben nach, und nach derselben Grösse misse du auch deine Schuld, indem eine iegliche derselben dir die Ehre und Warheit deines GOttes angenehmer machen sollen, und deine Verbindlichkeit vermehret hat.

Die VI Abtheilung.

Zum andern, Erkenntnüß der Ursache desselben; Mangel der wahren lebendigen Erkenntnüß und Sünden, die solches Gerichte nach sich gezogen.

NEchst diesem, lieber Mensch, erwege (1) wie du zu deinem Abfall gekommen seyst, und prüfe dich redlich, ob es nicht dahinauß lauffen wird, daß, ehe du einen eusserlichen Absprung von der wahren Religion gewaget hast, deine Seele bereits vorher von

GOtt

GOtt abgewichen gewesen sey. Sagt dir nicht etwa dein Gewiessen, daß du längst die Welt lieb gewonnen, oder wohl gar niemahls von derselben Liebe deine Seele zu reinigen getrachtet habest: daher etwa auch um die Zeit, da du die wahre Glaubens-Lehre hattest und behaupteteſt, wenig oder gar Nichts des wahren lebendigen Glaubens sich bey dir befunden, sondern etwa eine fleischliche Sicherheit und Einbildung an statt des wahren Glaubens dich schändlich betrogen hat. Die Probe ist endlich so schwer nicht, noch braucht grosse Kunst, wohl aber eine unheuchlerische Untersuchung deines eigenen Gewissens.

Hat dein Glaube, auf welchen du dich vorhin verlassen, dein Hertz gereiniget von der Liebe dieser Welt, der eigenen Ehre, Nutzens, Lust, und insgesammt deiner selbst; oder findest du nicht, daß diese stets oder meistens in deiner Seele geherrschet? Hat dein glaube in dir gewircket eine freudige Begierde und thätlichen Entschluß, dein gantzes Leben redlich dem HErrn allein anffzuopfferu, und dessen Ehre die Regel deines gantzen Lebens, und alles deines Thuns seyn zu lassen? Hast du alle deine Kräffte dahin angewandt, deinen GOtt und Heiland um der unaußsprechlichen Heils-Güter willen, welche dein Glaube

dir

dir vorgestellet, über alles auffrichtig, und von gantzem Hertzen, gantzer Seele und allen Kräfften, und deinen Nechsten warhafftig, als dich selbst zu lieben? Ist dein Glaube auch in dir der Sieg gewesen, die Welt zu überwinden, sammt deren Reitzungen, womit sie dich von der gründlichen uud warhafften Gottseligkeit stets abzuhalten getrachtet hat? Findest du deinen Glauben nach allen diesen Stücken redlich also bewandt? Oder saget dir dein Gewissen, daß du die vornehmste Hoffnung deiner Seligkeit darauf gesetzet, daß du gut evangelisch seyst, und von deinem Glauben etwas verstehest, indessen den äusserlichen Gottesdienst mit Predigt-Hören, Bethen, Singen, Abendmahl brauchen, und dergleichen, verrichtest, und davon die Seligkeit erwartet, ja eben darinnen den Vorzug deiner Religion gesuchet hast, daß es daselbst der Glaube ohne die Wercke außmache: Daraus aber eben offenbahr wird, daß bey allen warhafftigen Glaubens-Artickeln und dero Beybehaltung, du dennoch weit von dem Glauben geblieben, oder da du einmahl in seligerem Stande gestanden, aus demselben wieder gefallen seyst, ehe es noch zu einem Abfall von der äusserlichen Bekenntnüß gekommen ist. Ja,

du hast billich zu gläuben, es sey eben dieses des göttlichen Gerichts Stücke, daß, nachdem du die buchstäbliche Erkenntnüß und dero Bekenntnüß dir zum Götzen machen wollen, und dich also auf dieselbige wieder göttliche Ordnung verlassen hast, daß er dir dasjenige auch nicht gelassen, daran du dich vorhin versündiget; auf daß auch andern offenbahr werde, daß du von der Warheit gefallen seyst, welches schon geschehen war, als man dich noch vor deroselben Mitgenossen gehalten hat.

Also hast du nicht nur die Sünde deines betrübten Abfalls an sich selbst zu erkennen; sondern auch diejenige vorhergegangene Sünden, damit du solches Gerichte auf dich gezogen; auf das wenigste auch den Mangel des ernstlichen Gebeths, (bey dessen Eiffer du gewißlich keinen solchen Sturtz gethan haben würdest,) die Nachläßigkeit dich in der Warheit zu bevestigen, die Undanckbarkeit gegen göttliche Wolthaten, dein Zurückgang von der ersten Liebe oder Eiffer des Guten, und wessen dich sonsten dein Gewissen beschuldiget, als der Staffeln, dadurch du zu solchem unseligen Umtritt gekommen bist, welcher endlich des Abfalls Letztes, nicht aber Anfang gewesen ist.

Die

Die VII Abtheilung.
Erkenntnüß (3) des schweren daher entstandenen Aergernüsses.

BEdencke ferner III du Armseliger, das erschreckliche Aergernüß dieses Abfalls, wie etwa fromme Hertzen dadurch zur Betrübnüß und Seufftzen bewogen worden, welche Seufftzer dich gewiß hefftig drücken; wie hingegen die Feinde der Warheit dadurch nicht nur zum Frolocken gereitzet, sondern in ihrem Irrwahn gestärcket worden sind, daß deine Leichtsinnigkeit ihnen nunmehr ein neues Argument ist, ihre Lügen vor Warheit zu halten und zu rühmen; womit du die Feinde des HErrn lästern gemacht hast.

Ist etwa gar geschehen, daß dein Exempel andere noch darzu verleitet, und mit dir in den Fall gerissen hat, so kanst du die Grösse deines Jammers nicht außdencken. Erschrecklich ist es, unschuldig vergossenes Blut auf sich sitzen haben, und ängstet offt dessen schreckliche Gedächtnüß die Schuldige mit fast höllischer Quaal; was will es denn damit seyn, da dir dein Gewissen die Seelen vorstellet, welche du auch zur Verläugnung, und damit um ihre Seligkeit gebracht hast, welche Schuld du auf keinerley Weise im-

mermehr ersetzen kanst. Ja gesetzt, es leben noch diejenige, welche du verführet hast, so sind ihre Hertzen nicht in deiner Hand, diejenige wiederum zur Warheit zu bringen, und sie aus den Stricken des Satans herauszureissen, welche du darein hast einflechten helffen. Solt es aber auch seyn, daß sich Niemand an dir geärgert, (so nicht wohl möglich, und dieses geschiehet auch, daß du es nicht weißest,) oder sich dadurch zu gleichem Abfall verleiten lassen, so sey versichert, es sey solches allein die gütige Regierung GOttes, und werde dir vor GOttes Gericht etlicher Massen zugerechnet, nicht nur, was aus deiner Sünde erfolget ist, sondern was erfolget wäre, wo der HErr nicht solches selbst verwehret hätte. Ach! was vor ein hertzliches Demüthigen vor GOtt erfordert solche deine schädliche That, die nicht nur dir, sondern andern geschadet hat!

Die VIII Abtheilung.

Die Erkenntnüß der schrecklichen Gefahr der Abgefallenen, sonderlich zum Pabstthum: Drohungen GOttes gegen Babylon, Offenbahr. Joh. XIV, 9, 10, 11.

DAmit du aber deine Sünde auch recht und gründlich erkenneſt, so erwege ferner

ner dabey die erschreckliche Gefahr, darein du dich gestürtzet. Es heisset einmahl Matth. X, 33: **Wer mich verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater.** Derjenige aber verläugnet Christum, (welchen wir ja nicht anders kennen, als aus seinem Wort und offenbahrter Warheit,) welcher auch nur einige Stücke seiner Warheit verläugnet; und zwar ob du bey deinem Abtritt mit dieser List dich sicher zu setzen gemeinet, du wolltest in deinem Hertzen das Vorige nach der Reinigkeit des Evangelii noch immer gläuben, indessen dich zu der andern Religion äusserlich bekennen, der Meße und solchem Gottesdienst beywohnen, da auf das wenigste noch etwas gutes und christliches dabey sey, von diesen anklebenden Mißbräuchen aber dich nach Möglichkeit frey behalten, so rettet dich doch solches nicht; sondern ist auch solche Außflucht ein Betrug des Teuffels, damit er dich um deine Seele bringet, nicht nur allein, weil alle solche Heucheley und Falschheit dem GOtt der Warheit ein Greuel, und nicht weniger als die offenbahre Boßheit zuwieder ist; sondern weil der HErr außdrücklich drohet, daß er nicht nur diejenige, welche ihn in ihren Hertzen verläugnen;

läugnen; sondern auch diejenige, die solches mit dem Munde thun, verläugnen, und also in Ewigkeit verdammen will, welches schreckliche Urtheil die Schrecklichkeit deiner Sünden zu erkennen giebt. Gedencke, wie es deiner armen Seele ergangen solte seyn, da sie so bald in solchem Augenblick der Abweichung oder nach derselben, bevor die gnädige Stimme GOttes dich wieder zur Buße geruffen hat, von diesem Leibe gerissen worden wäre, was vor ein schreckliches Urtheil sie anzuhören gehabt hätte!

Ist nun göttliche Langmuth so liebreich gegen dich gewesen, deiner noch zu schonen, so preiset sie sich zwar selber hierinnen so viel herrlicher, aber beschuldiget nichts desto weniger deine Leichtsinnigkeit, damit du dich in solche äusserste Seelen-Gefahr gestürtzet hast. Es lautet einmahl die Warnungs-Stimme GOttes durch den dritten Engel, nachdem bereits der zweyte den ersten Fall Babylons verkündiget, erschrecklich, Offenb. Joh. XIV, 9, 10, 11: So iemand das Thier anbethet, und sein Bild, und nimmt das Maalzeichen an seine Stirne oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken, der eingeschencket und lauter ist, in seines Zorns Kelch, und

wird

wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln, und vor dem Lamm. Und der Rauch ihrer Quaal wird auffsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier haben angebethet, und sein Bilde, und so iemand hat das Maalzeichen seines Nahmens angenommen. Wie nun in solchen Worten schwer ist, unterschiedlich zu zeigen, was Thier, Bild, Maalzeichen und dergleichen, und wie iedes von dem andern zu unterscheiden sey; so zeiget gleichwohl das vorige genung, daß von der Gemeinschafft mit Babylon alles solches zu verstehen sey; Babylon aber zeiget uns der heilige Geist mit seinem Finger deutlich, Offenb. Joh. XVII, 5, 9, 18, daß es dasjenige geistliche Regiment sey, welches in der Stadt Rom den Sitz hat, und von daraus alles andere durch eine vorgebende geistliche Gewalt beherrschet. Je nachdem nun ieglicher sich tieffer in dessen geistliche Gemeinschafft lässet, nach dem gilt ihm auch solche erschreckliche Drohung des Gerichts. Wer kan aber tieffer sich in dieselbe lassen, als welcher von der evangelischen Warheit zu derselben Gemeinschafft übertritt? Welches er nicht anders thun darff

und kan, als daß er seine vorige evangelische Warheit vor eine Ketzerey verdammen und derselben absagen, förmlich die Päbstliche Kirchen-Gewalt und solche Kirche, als die einige Warheit erkennen, folglich sich thätlich aller ihrer Greuel theilhafftig machen muß.

Weßwegen ein nicht geringer Unterscheid ist, unter denen, welche in der Römischen Gemeinschafft gebohren, und in dieselbe erst übergetreten sind, nicht nur weil jene die Warheit nie erkannt; daher es mehr bey ihnen eine Unwissenheit gewesen, die allezeit vor GOtt und Menschen mit mehrerm Erbarmen angesehen wird, als anderer boßhafftigen Verläugnung der erkannten Warheit: Sondern weil es durch göttliche Gnade möglich ist, daß mitten in solcher äusserlichen Gemeinschafft der verderbten Kirche einige Seelen bewahret werden, welche aus den noch übrigen Fundamenten der göttlichen Warheit einen wahren Glauben durch des heiligen Geistes Krafft gefasset haben, und in demselben mit ihrem Heiland verbunden stehen, die sich unterschiedlicher Greuel, sonderlich aber dergleichen einer Profeßion, damit man sich bey dem Abfall verbinden muß, nicht theilhafftig machen, (wie diese letztere

auch

auch von ihnen nicht erfordert wird,) oder doch in solchem, wegen ihrer Unwissenheit, weniger sündigen, und noch leichter selig werden.

Also sehen wir da, obschon auch grosse Gefahr, gleichwohl eine Möglichkeit, noch erhalten zu werden, und zwar in Babel, aber nicht unter den außdrücklichen Anbethern dessen geistlicher Gewalt, zu seyn, aber diejenige, welche sich selbst derselben unterworffen, und mit Eyde verbunden, weiß ich von jenem Urtheil schwerlich frey zu sprechen. Daher der HErr auch erfordert, daß man lieber alles leiden, als in solche Gemeinschafft der Greuel sich begeben solle, wenn es ferner in dem Text heisset: Hie ist Gedult der Heiligen, hie sind, die da halten die Gebothe und den Glauben an JEsu. Und ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe; selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Wo wir hören von einer solchen Beständigkeit, da viel Gedult zu gehöret, und mehrere getödtet werden sollen, welche und andere mit ihnen, durch die Vorstellung der herrlichen Seligkeit, zur Bestän-

digkeit von dem heiligen Geist auffgemuntert zu werden bedürfften. Also sieheſt du, elender Mensch, was dein Urtheil geweſen wäre, und noch ist, wo du nicht der zurückruffenden Gnade Platz gäbeſt, auch dabey dein Leben dir nicht mehr weiter zu lieb seyn lässeſt. Welche schwere Straffe dir ja genung zeigen kan die Schwere deines Verbrechens. Ich geschweige ietzt derjenigen fernern Gefahr, da du dich etwa möchteſt vieler Hülffe in dem Geistlichen verluſtigt gemacht haben, wo sich andere deiner nicht mehr dermassen annehmen dürffen, wie etwa deine Nothdurfft erforderte, du aber dir solches alles selbst zuzumeſſen haſt.

Die IX Abtheilung.

Die andere Pflicht der Abgefallenen gegen GOtt, ist Reue, Bußfertigkeit und Haß gegen solche Sünde; dero Beförderung.

DJeſes wäre das erste Stücke, daß du GOtt schuldig bist, und davon der Anfang der Bekehrung zu machen, die Erkenntnüß der Sünden. Ist aber solche redlich vorhanden, so wird von selbſten folgen eine hertzliche Betrübnüß und Reue über dieſelbe, so denn ein Greuel und Haß gegen ſie:

Wie

Wie denn diejenige Erkenntnüß nicht hertzlich seyn kan, welche nicht einen rechtschaffenen Haß gegen solches erkannte Ubel (wie denn die Sünde in der Warheit das höchste Ubel ist,) nach sich zeucht und würcket. Hingegen ie tieffer du in die Erkenntnüß kommest, so vielmehr wird das Hertze sich verwundet fühlen. Als der liebe Apostel Paulus den Corinthiern ihren groben Fehler, daß sie den Blutschänder nicht aus ihrer Gemeinde außgestossen hätten, in seiner ersten Epistel verwiesen hatte, und sie also denselben erkennten, so lesen wir in seiner zweyten Epistel, wie es ihnen darüber zu Muthe worden, II Cor. VII, 8-11: Daß ich euch durch den Brief habe traurig gemacht, reuet mich nicht. Und ob michs reuet, so ich aber sehe, daß der Brief vielleicht eine Weile euch betrübet hat; so freue ich mich doch nun nicht davon, daß ihr seyd betrübet worden zur Reue. Denn ihr seyd göttlich betrübet worden, daß ihr von uns keinen Schaden irgend inne nehmet. Denn die göttliche Traurigkeit würcket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod. Siehe dasselbige, daß ihr göttlich seyd betrübet worden,

den, welchen Fleiß hat es in euch gewürcket, darzu Verantwortung, Zorn, Furcht, Verlangen, Eiffer, Rache. Hat nun die Erkenntnüß der Sünden, die allein darinnen bestunde, daß sie sich einer fremden Sünde theilhafftig gemacht, und nicht ernstlich genung dagegen geeiffert hatten, ob sie wohl an jener That, nach des Apostels eigenem Zeugnüß unschuldig gewesen, solche Bewegung in ihren Gemüthern erreget, in einem Stande, wo sie noch in göttlicher Gnade geblieben waren, was soll denn nicht die Erkenntnüß deiner Sünden bey dir würcken, und alle solche Affecten in viel stärckerer Maaß erregen, da du den Verlust der göttlichen Gnade vor dir, und dich in demselben siehest. Du must einmahl erzittern vor dem Angesichte, ja vor dem Gedächtnüß des ernstlichen Richters, dessen Zorn du nicht ertragen kanst, und doch denselben so hefftig gereitzet hast, daß er, dermaßen gegen dich entzündet, in die unterste Hölle brennen wird, wo ihn nicht das Versöhnungs-Blut des HErrn JEsu außleschen wird. Wie kanst du auch an deine Sünde gedencken ohne Furcht, wegen des grossen Unglücks, in welches du dich elendig gestürtzet hast. Solltest du auch wohl vor Schaam vor dem Vater deine Augen

gen auffheben dürffen, da du seine Wohlthaten mit so schändlichem Undanck belohnet, und von dir gestossen hast, daß du sie auf das neue wieder zu begehren dich schämen must. Ja, kanst du ohne Zorn und Haß gegen deine Thorheit und gegen dich selbst ansehen, warum du dich gebracht, und etwa die leibliche Absichten, warum du die Warheit verläugnet, allzu theuer mit Verlust deiner Seele erkauffet hast; wie man sich etwa sonsten selbst feind wird, und wo man könnte, sich gern an sich selbst rächen wollte, wo man in Dingen von weniger Wichtigkeit dergleichen Fehler an sich wahrnimmt.

Wo auch die Traurigkeit über viel geringere Güter ihrer vielen Hertzen dermassen einnimmet, daß sie wohl an ihrer Gesundheit Schaden davon leiden, nicht wenige aber gar ihr Leben darüber verlohren haben, so ist deine Buß-Traurigkeit über einen Verlust von noch mehrerer Wichtigkeit, dahero würdig, nicht weniger, durchdringend zu seyn, nicht zwar zu Zerstöhrung und Schaden deines leiblichen Lebens, da sie sonderlich nachmahls mit dem Glaubens-Trost gemildert wird; sondern zur Demüthigung, aber nachmahls auch zur Besserung deiner Seelen: Hingegen ist es ein schlechtes Anzeigen einer red-

redlichen Erkenntnüß, welche dir keine Schmertzen macht, sondern da du noch mit dir wohl zu frieden bleibest. Ach! schlage also, wo du deine Wunde recht zu fühlen anfängest, solche Gedancken nicht so leicht aus dem Sinn, sondern lasse die Traurigkeit tieffer eindringen, welche den Haß gegen die Sünde nachmahls so viel ernstlicher und eifferiger macht.

Die X Abtheilung.

Die dritte Pflicht der Abgefallenen gegen GOtt, ist die gläubige Ergreiffung der göttlichen Gnade. Gründe und Versicherung, daß auch den Abgefallenen die Gnaden-Thüre noch offen stehe.

WO du nun deinen Schmertzen recht empfindlich fühlest, so ist es Zeit, daß du an das Heil-Pflaster des Trostes gedenckest, da jener in der Wunde das faule Fleisch wegzubeissen angefangen, und also dein Hertz zu der Gnade tüchtiger gemachet hat. Denn ob wohl deine Reue soll ernstlich und gründlich seyn, so sey doch ferne, daß du darinnen verzagen solltest. Ja, nachdem dein Abtritt von der göttlichen Warheit die erste Verläugnung GOttes gewesen, und dich in die

Schuld

Schuld der Verdammnüß gerechter Weise gestürtzet hat, so sey versichert, daß deine Verzweiffelung, da du in dieselbe fälleſt, die andere Verläugnung der göttlichen Gnade seyn, und dich vollends würcklich in die Verdammnüß stürtzen würde. Daher du ja vor solchem andern Fall dich hüten, und nicht mit demselben den ersten vollkommen, und so viel gefährlicher machen muſt.

Also iſt das dritte Stücke deiner Schuldigkeit gegen GOtt, daß du, gleichwie vorhin, deine Schuld erkannt, also auch hinwiederum die göttliche Gnade hoch preiſen solleſt, daß dieselbe nicht nur könne, sondern wolle deinen Sturtz bessern, und dich wieder auffrichten. Welches von dir den Glauben und ein neues Vertrauen erfordert. Zwar möchte es scheinen, es wäre keine Hoffnung vor solche Abfällige, indem derselben Sünde so viel schwerer und abscheulicher iſt, als die meiſte andere auch gröbſte Sünden; daß es auch deßwegen solte das Anſehen gewinnen, es wäre der göttlichen Ehre entgegen, denjenigen wieder zu der Warheit und Seligkeit zu beruffen, der ſie ſo offenbahrlich von ſich geſtoſſen; gerade ob könnte GOtt ohne solche Leute nicht seyn, daß er ſich ferner noch so sehr bemühete, dieselbe zurück zu ruffen.

Nun

Nun ist es wahr, daß solcher Leute Gefahr äusserst groß ist, und der HErr freilich aus gerechtem Gerichte derer viele verlohren gehen, und nicht wieder zur Buße kommen läßet, welcher seiner eine Weile gespottet; daher ich dir bey deinem Abfall keine Versicherung geben könnte, wie lange dir die Gnaden-Thüre noch offen stehen, und ob dich nicht so bald der Zorn GOttes frisch hinreissen, oder in das Gerichte der Verstockung fallen lassen werde, welches so viel Verächter der Gnaden längst und offt haben erfahren müssen. Wir können aber keinem Abtrünnigen annoch hier in dieser Welt die Möglichkeit der Gnade bloß dahin absprechen, als die wir in die geheime Gerichts-Cantzley GOttes einzubrechen nicht Macht haben. Dir aber ist bereits der neue göttliche Beruf zur Buße, da derselbe dein Gewissen rege gemacht, eine Erkenntnüß der Sünde und Verlangen der Gnade gewürcket, ein unfehlbar Zeugnüß, daß du noch nicht dem Gerichte der Verstockung übergeben, sondern auf dem Wege seyst, da dir die göttliche Barmhertzigkeit annoch begegnet. So ist das Verbrechen des Abfalls groß; aber der Ruhm der göttlichen Güte stehet noch darinnen, daß, wo die Sünde mächtig worden, diese noch viel mächtiger werde sich erweisen. Wir

Wir sehen deßwegen alle die evangelische Gründe an, daß sie die Versicherung dieser Gnade in sich fassen. Sehen wir auf den ersten Ursprung aller Gnade, so ist es derjenige, daß GOtt die Welt, aus Erbarmen ihres Elendes, geliebet habe, Joh. III, 16. Aus dieser Liebe dürffen wir die Abtrünnige auch nicht außschliessen, welche der allwissende Vater so wohl als andere schwereste Sünder eben in dieser ihrer Abfalls-Sünde von Ewigkeit vorgesehen, und sich auch durch dieses ihr Elend, darein sie sich dadurch gestürtzet, zu sothanem Erbarmen und Rath, durch seinen Sohn ihnen helffen zu lassen, hat bewegen lassen. Ist daher Christus ihnen so wohl zu einem Erlöser und Heiland gesandt, als einigen andern in der Welt: Die Sünde ihrer Treulosigkeit ist auch auf Christum geworffen, und von ihm gebüsset worden, er hat sie so wohl als andere an seinem Leibe auf dem Holtze geopffert: Sie ist so wohl eine Frucht der Sünde Adams, als alle andere, daher von dem andern Adam auch vor dieselbe die Rechtfertigung des Lebens erworben worden. Wie nun die Vergebung auch dieser Sünde ihnen von Christo ist erworben worden, so ist GOtt auch so wohl willig ihnen dieselbe wiederfahren zu

lassen, da sie sie nur in der rechten Buß-Ordnung suchen und annehmen.

Wie nun diese Sünden mit unter die jenigen gehören, welche Christus gebüsset, so mangelts auch an dessen Vorbitte vor dem Vater nicht; sondern es bittet auch derselbe vor das Heil der jenigen, vor die er genung gethan hat. So ist ferner der gnädige Wille GOttes vor aller Menschen Heil ohne Unterscheid geoffenbahret, und als eine Regel der Predigt des Evangelii vorgeschrieben, daß deßwegen die Diener des Evangelii allen denjenigen solche verkündigen, und sie darzu einladen sollen, welche in solchen Verheissungen begriffen sind, da es heisset I Tim. II, 4: GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnüß der Warheit kommen. I Petr. III, 9: GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß iemand verlohren werde; sondern daß sich iederman zur Buße kehre: Darunter ja auch diejenige gehören, welche sich am weitesten von GOtt entfernet haben. Nicht weniger schreibet der Apostel seinem Timotheo unter seinen Ammts-Regeln auch diese vor, daß er als ein Knecht des HErrn die Bösen tragen könne mit Sanfftmuth, und straffen die Widerspenstigen,

gen, ob ihnen GOtt dermahleinst Buße gebe, (so ist es also noch kein gantz verzweiffeltes und verlohrnes Thun, daß solche Leute wieder zurechte kommen möchten,) die Warheit zu erkennen, und wieder nüchtern würden aus des Teuffels Stricken, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen. Unter diese Böse und Widerspenstige gehören auch sonderlich die jenige, so die Warheit verläugnet, ja auch gar andere verführet haben, unter denen er nicht weit vorher v. 17, 18, Hymenäum und Philetum erzehlet, welche gesaget, die Auferstehung sey schon geschehen, und haben etlicher Glauben verkehret. Wie nun das Ammt der Diener des HErrn auch auf solche arme Leute gehet, sie wieder zur Buße zu ruffen; also soll es denn auch nicht an ihnen allen vergebens und ohne Frucht seyn; sondern wo sie dem heiligen Geiste nicht wiederstreben, seinen Zweck auch bey ihnen erreichen.

Die heilige Tauffe, in dero sie in den Bund mit GOtt getreten, ist von dessen Seiten ein ewiger Bund, aus dem noch fort und fort eine unendliche Gnade auf sie ausfliesset, so bald die auch Abgefallene und aus dem Bund Getretene, in wahrer Buße in sol-

chen Bund wieder eintreten: Denn da die gantze Krafft des Todes Christi, von dem diese Sünde des Abfalls auch nicht kan ausgeschlossen werden, in die Tauffe geleget ist, so ist diese auch noch stets ein Brunnen, aus dem diese Arme neuen Trost schöpffen mögen. So biethet ihnen der Heiland in dem heiligen Abendmahl noch allezeit auffs neue seinen vor sie und ihre Sünden (davon der Abfall mit keinem Recht außgeschlossen werden kan,) dahin gegebenen Leib und sein vor sie vergossenes Blut an, zu einer ungezweiffelten Versicherung der Vergebung aller ihrer Sünden; daß deßwegen ihr Glaube, damit sie in ihrer Buße gegen den Zweiffel zu kämpffen haben, seine unbewegliche Gründe hat.

Die XI Abtheilung.

Daß daran nicht hindere, wo einer andere um ihre Seligkeit gebracht hätte.

EIner der schwereſten Scrupel, welcher die meiſte Angſt verurſachen, und hingegen zur Verzweiffelnng treiben möchte, wird wohl ſeyn, wo du dich entſinneſt, daß du nach deinem Abfall andere gereitzet und verführet; oder doch auffs wenigſte durch

ſolches

solches böse Exempel ihnen zu dergleichen die Gelegenheit gegeben hättest: Daher dir dein Gewissen vorhält, es sey unmöglich, daß du wieder zu einer Hoffnung der Seligkeit kommen möchtest, nachdem du andere Seelen in die Verdammnüß stürtzen helffen, da nun gerechter Weise die Deinige an ihre Stelle auch gesetzet, und der Quaal theilhafftig werden müste, darein sie andere gesetzet habe. Welches ja auch freylich, wie eine erschreckliche Sünde, und gröſſer ist als alle leibliche Todtschläge, also nicht unbillich die Gewissen auf das grausamste ängstet, ja wohl verdienet, daß du lange in solcher Höllen-Quaal von GOtt gelassen würdest, und etwa den Trost so bald nicht fühletest. Daher du dich auch nicht zu beschweren, noch wieder GOtt zu murren; sondern vielmehr dich geduldiglich darein zu geben hast, wo die Gewissens-Aengste lange dauern, und wohl offt wieder kommen, ja nicht allerdings in deinem Leben auffhöreten, daß du nicht ie zuweilen wieder davon verunruhiget würdest.

Indessen hast du Grund genung in der Schrifft, damit du gleichwohl deinen Glauben zu besteiffen vermögest, und hingegen zu verzagen gar nicht Ursach hast. Siehe an unsern ersten Vater Adam, welcher von

dem Satan sich verführen liesse, und von GOtt abfiel, zugleich auch damit alle seine Nachkömmlinge in die Schuld der Verdammnüß stürtzete; ja da würcklich so viel Millionen Menschen verdammt werden, er aller solcher Verdammnüß Ursache ist. Gleichwohl ist ihm Barmhertzigkeit wiederfahren zum Preiß der göttlichen Gnade und Trost aller geängsteten Gewissen. Also der liebe Paulus bekannte von sich Apost. Gesch. XXVI, 11, daß er viele Christen habe gezwungen zu lästern, und sie also zum Abfall, vermuthlich also auch einige zu der Verdammnüß gebracht, welche nicht wieder auffs neue bekehret worden sind. Jedoch, sonderlich weil er es **im Unglauben und Unwissenheit gethan**, I Tim. I, 13, wurde ihm Barmhertzigkeit erwiesen, vielleicht aber mag sein Pfahl **in dem Fleisch**, II Cor. XII, 7, viel in den Aengsten, die ihm daher entstunden, bestanden seyn, damit ihn GOtt sein Lebtage in desto mehrer und gründlicher Demuth erhielte. Dieser GOtt ist noch nicht anders gesinnet, und preiset auch darinnen die Grösse seiner Barmhertzigkeit, daß er diese recht große Sünden den warhafftig Bußfertigen vergiebt: Und reiniget auch das Blut JEsu Christi auch von den-

denselben / wo es nur mit wahrem Glauben ergriffen wird / an dem alles allein lieget.

Die XII Abtheilung.

Die vierdte Pflicht der Abgefallenen gegen GOtt / ist das Gebeth um Vergebung; Gedult in Außbleibung des Trostes; Mittel der Stärckung des Glaubens; das Gebeth stets fortzusetzen.

UM dieser Ursache willen hast du auch / du vorhin Abtrünniger nun Bußfertiger / den himmlischen Vater inbrünstig und stets anzuruffen / nicht nur allein / daß er dir denn auch deine Sünde deines Abfalls vergeben / und die vielgültige Genungthuung deines lieben Heilandes vor dieselbe annehmen; sondern auch den Glauben in deiner Seele würcken wolle / in welchem du allein solcher Gnade würcklich theilhafftig werden kanst.

Will es schwer hergehen / und fühlest du den Wiederspruch deines Hertzens / so dir deine Sünde grösser macht / als daß sie dir vergeben werden könnten / lange Zeit größer / als die Krafft des evangelischen Trostes; ja / will dieser gar nicht hinein / und wird dir immer zweiffelhafft gemacht / daß du auch darüber Höllen-Aengste außstehest / so murre / wie bereits erinnert / nicht wieder GOtt; sondern

dern gedencke, wie du nicht würdig seyst, der göttlichen Gnade, so habest du vielweniger dieselbige zu fordern, daß du bald mit dero empfindlichen Süßigkeit erquicket werden solltest, noch dich über das Außbleiben des Trostes zu beschweren; vielmehr dich auch unter diese gewaltige Hand GOttes zu demüthigen, mit Gedult dessen Zorn, weil du gesündiget, in deiner Seele zu tragen, und ihm zuzulassen, daß er durch dieses Angst-Feuer manches bey dir außbrenne, was dir an beständiger Buße würde sonsten hinderlich gewesen seyn, hingegen ohne Murren gedultig zu erwarten, wo einmahl sein Gnaden-Antlitz sich nur etwas wiederum von dir sehen lassen werde.

Bethe nur dieses, daß er dich vor der endlichen Verzweiffelung bewahren, und ein Fünckleín des Glaubens (ob du auch zu deinem Troste Nichts annoch davon empfinden dürffest,) in deinem Hertzen verborgen erhalten wolle, biß er endlich dir wiederum ein Tröpfflein Trostes wiederfahren lassen wolte. Auf daß aber gleichwohl solcher Glaube möge in dir erwecket, und mit oder ohne Empfindung erhalten werden, so lasse neben deiner Sünden steten Vorstellung deine stete Betrachtung auch seyn, die gütige Liebe deines

himm-

himmlischen Vaters, die er in seinem Wort bezeuget hat. Bist du so glücklich, daß du noch die heilige Schrifft hast und haben kanst, oder andere hiezu dienliche gottselige Bücher, so lese fleißig darinnen; oder wo du bereits in die Dienstbarkeit gerathen bist, daß dir auch solche alle entzogen, und du schwerlich derselben wieder habhafft werden kanst, so erwege desto fleißiger die Sprüche des Evangelii, welche du vorher in deiner Jugend oder übrigen Leben aus den Predigten gefasset, und in den Schatz des Gedächtnüßes beygeleget, nun aber sorgfältig auffzusuchen hast, daß du davon mehr und mehr dero Safft und Krafft empfindest. Wie denn etwa wenigere Worte des HErrn, aber mit desto mehr Fleiß überleget, mehr Krafft alsdenn bey dir haben mogen, als vorhin das viele, so du etwa ohne hertzliche Andacht nur obenhin gelesen und gehöret, daher wenig Krafft davon empfangen hast.

Das meiste aber müssen dabey thun deine unauffhörliche, ängstliche und inbrünstige Seuffzer, daß der HErr sein Wort in dir wiederum lebendig werden lassen, und dich andern zu einem sondern Exempel seiner Barmhertzigkeit darstellen wolle. Welches aus einem demüthigen und seine Sünde

recht gründlich erkennenden, hingegen an der Barmhertzigkeit GOttes lauterlich hangenden Hertzen herkommende und auffsteigende Gebeth gewißlich nicht anders als hinwieder in das väterliche Hertz tieffst eindringen kan, und vor dem Thron der Gnaden alles außrichtet. Sind wir also alle von unserm Heiland angewiesen worden, daß wir bethen sollen ohne Unterlaß, so gehet solches dich so vielmehr an, daß dein Bitten und Flehen um die Gnade deines GOttes nimmermehr aufhöre.

Ja auch, ob du die Vergebung erhalten, und dessen Versicherung in deiner Seelen hast, so höre doch nicht auf, dich dennoch solcher deiner Sünden immer wieder zu erinnern, und derselben Vergebung zu suchen, nicht aus Zweiffel an der Gütigkeit derselben; sondern aus Demuth vor deinem Richter, da du dich der Vergebung nicht selbst würdig, dieselbe aber so werth hälteſt, daß um derselben so Erlangung als Erhaltung, deine Bitte stets vor dem Thron GOttes liege. Wie wir an andern Bußfertigen sehen, welche sich auch der Sünden ihrer Jugend, die der HErr längst verziehen hatte, noch immer wieder auffs neue erinnerten, und solche abbaten.

Die

Die XIII Abtheilung.

Die fünffte Pflicht der Abgefallenen gegen GOtt, ist der Haß der Sünden, und würcklicher Abtritt von den Irthümern und falschem Dienst: Solche ist nicht auffzuschieben, doch klüglich anzustellen: Gefahr des Auffschubs auf die Todes-Zeit.

WJe du aber solcher Sünden Verzeihung zu suchen hast; also nicht weniger must du sie auch allerdings abzulegen so bald den vesten Entschluß fassen, und denselben in das Werck setzen. Deine Sünde ist bestanden in der Verläugnung der göttlichen Warheit, so must du einmahl dieselbe nun wieder erkennen und bekennen. Hingegen da du in deinen Sünden der Irrthümer, darzu du dich verleiten lassen, überzeuget bist, so darffst du bey leibe nicht bey denselben mehr bleiben, noch in den Greueln ferner mit machen, die dir dein Gewissen zeiget. Sonsten wo du dieses thätest, möchtest du nahe seyn bey der Verstockung, da dich GOtt vollends in verkehrten Sinn fallen liesse, auf das neue zu gläuben der Lügen, und endlich in den äusserSten Grad der Boßheit zu kommen, biß du in Verzweiffelung (welches gemeiniglich solcher

cher Leute klägliches Ende ist,) in die Hölle führest. Also so lieb dir GOtt und deine Seele ist, so bald du die Schwere deiner Sünde, und daß du von dem Wege der Warheit abgetreten seyst, bey dir erkannt, so fliehe zurücke, und entziehe dich der Gemeinschafft der Sünden, in die du dich vorhin gestecket hattest, und solches ohne langen Verzug, damit du nicht in deiner Säumigkeit von dem göttlichen Gerichte überfallen werdest, so dir bey längerem Auffschieben wohl begegnen könnte.

Zwar will ich in einer solchen Sache, die von dergleichen Wichtigkeit ist, dir nicht rathen, unvorsichtig und plumsweise zuzufahren; sondern du hast die Sache in der Furcht des HErrn und mit seiner Anruffung wohl und reifflich zu überlegen, was du vorhast, ob du es auch außzuführen gedenckest, und nicht den zweyten Sturtz thun wollest, der so viel gefährlicher ist. So must du die Sache dir dermaßen eindrucken, daß eine völlige Uberzeugung des Gewissens vorhanden sey, daß du nicht nachmahls wanckest, und stecken bleibest. Wozu vornehmlich ein eifferiges Ringen mit Gebeth um den heiligen Geist der Warheit und der Krafft vonnöthen ist.

Wo

Wo du aber einmahl durch die Gnade die Nothwendigkeit deiner Rückkehr erkannt hast, da will es nicht angehen, immer weiter zu verziehen; ohne daß dir nicht verbothen, einige bequemste Gelegenheit außzusuchen, wie du deine Rückkehr anstellen mögest, indessen aber must du bereits dich in deiner Seele abziehen von allem dem, was du GOtt zuwieder erkennest, und es auch mit der Bekenntnüß nicht lange anstehen lassen.

Hiebey hüte dich sonderlich vor diesem Betrug des Teuffels, da derselbe dir einbilden wollte, du könntest in deinem Leben dich noch so anstellen, als bliebest du bey der Kirche, zu dero du abgetreten bist, und doch in deinem Hertzen der Warheit wieder anhängen, hingegen deine Bekenntnüß des Evangelii biß auf dein Todbette verspahren, da du weniger Gefahr mehr außzustehen, und dich doch, weil die Buße niemahl zu spat sey, der göttlichen Gnade annoch zu getrösten hättest. Gedencke gewiß, dieses sey der gerade Weg zur Verzweiffelung und Verdammnüß. Du must ja bekennen, daß in solchem Stande aller dein Gottesdienst gantz grobe Heucheley, und GOtt ein schrecklicher Greuel sey, nachdem du alles gegen den Wiederspruch deines Gewissens thust, so wohl, als ob du in

lauter

lauter öffentlichen Schande und Lastern dein Leben zubrächtest. Da rufft dir aber Paulus zu: Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten, Gal. VI, 7. Was heißt aber GOttes beharrlicher gespottet, als eine solche Heucheley, damit man ihn und den Nechsten zu betrügen sich vergeblich unterstehet, und sich daher gewiß einmahl am Ende verspottet finden wird? Wer saget dir, du armer Mensch, ob dich nicht das göttliche Gerichte durch eine unvorgesehene Art des Todes plötzlich hinraffen wird, ehe du dasjenige werckstellig macheſt, worauf du eine eitele Hoffnung der Seligkeit thörlich gesetzet hast. Woher hast du die Versicherung, daß die Art deines letzten Zustandes also bewandt seyn werde, daß du auch nur natürlicher Weise tüchtig seyst, etwas wichtiges vorzunehmen, geschweige dieses allerwichtigste, so sich ie nicht mit fast geschwächtem Verstande und Sinnen verrichten lässet. Gesetzt aber, daß du durch eine solche Kranckheit abgefordert würdest, wo es dir an Verstande und Gemüths-Kräfften nicht manglete, mit welchem es aber bey weitem noch nicht außgemachet ist: Wo hast du eine Vergewisserung, daß um solche Zeit die ruffende Stimme deines GOttes noch vor deinen Ohren

und

und in deinem Hertzen schallen werde? Daß du entweder um solche Zeit noch die Gedancken der Bekehrung habest, und ihnen nachsetzest; oder daß du noch zu einem rechtschaffenen Glauben und Vertrauen wieder kommen werdest. Davon ie keines in deinem Vermögen stehet; sondern zu beyden die kräfftige Gnade des heiligen Geistes (die hast du aber nicht in deiner Hand,) erfordert wird; und hingegen der Exempel allzu viel sich finden dererjenigen, welche, da sie die langangehaltene göttliche Auffweckung, und neuen Zug zur Wiederkehr zu der Warheit muthwillig verachtet haben, und die Resolution auf das letzte verspahren wollen, auf das neue in die schwereste Blindheit und Verstockung gefallen sind, daß sie angefangen allerdings der Lügen wieder zu gläuben, nachdem ihnen GOtt kräfftige Irrthümer geschicket, weil sie die Liebe zur Warheit nicht annehmen wollen, daß sie selig würden, II Thess. II, 10; daher sie in solchem letzten nichts weniger als das jenige mehr begehret, worauf sie ihr Vertrauen gesetzet; oder hingegen ihnen das erwachte Gewissen in solcher Zeit keinen Trost mehr zugelassen hat; sondern sie bereits die Hölle, wie in anderer Angst, also auch in der Verzweiffelung,

in

in sich empfunden haben, und mit Ach und Wehe zur ewigen, aber vergebenen Reue, dahin gefahren sind.

Ach! der HErr behüte dich, daß du nicht die Zahl solcher Höllen-Brände vermehrest, und an dir auch geschehe, was Salomo saget, Sprüchw. 1, 24-28: Weil ich ruffe, und ihr wegert euch, ich recke meine Hand aus, und Niemand achtet darauf; und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Straffe nicht. So will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kommt, das ihr fürchtet, wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter, wenn über euch Angst und Noth kommt. Denn werden sie mir ruffen, aber ich werde nicht antworten, sie werden mich frühe suchen, und nicht finden. Ja, solte es dir noch so gut werden, daran ich so sehr zweiffele, daß alsdenn noch einige Buß-Gedancken sich einfinden möchten, gläubest du aber, daß es dir eine so leichte Sache seyn werde, wo du Niemand um dich hast, der dir helffe, zuspreche, und den Weg zur göttlichen Gnade weise? Deine vor dem verlassene Glaubens-Brüder wissen Nichts von dir, und dürffen etwa

nicht

nicht zu dir nahen / als welche ein höheres Verboth / und in demselben ein göttliches Gerichte von dir abhalten. Die mit dir in Irrthum steckende / werden dich mehr suchen darinnen zu behalten / und allen denen / von welchen sie etwas anders sorgen / den Weg zu dir versperren; hingegen mit solchen Zusprüchen und eitelem Trost / so deinem verwundeten Gewissen lauter neue Stiche sind / deine von der schrecklichen Furcht des bereits angegangenen Gerichts gemarterte Seele auf das erbärmlichste ängsten. Sonderlich aber die vor der Thür so lange gleichsam eingeschläffte Sünde wird erwachen / und zu einem solchen Berge vor dir werden / daß du über dieselbe nicht mehr hinaussehen / noch etwas der göttlichen Gnade erblicken / Niemand aber an der Hand haben wirst / welche die Krafft des evangelischen Trostes zur Entzündung des Glaubens dir vorstellen könnte und wollte. Ach! traurige Stunde / welche die Zeit so unselig endete / zur Rache dessen / daß du die **Warheit in Ungerechtigkeit so lange aufgehalten / worüber einmahl der Zorn Gottes vom Himmel offenbahret werden muß / Röm. I / 18.** Also / ach! denn bey Zeiten darzu gethan / so lange die Gnaden-Thür noch offen stehet / und so länge es

heute heisset, daß du die Stimme des HErrn höreſt, und Niemand verſtocket werde durch Betrug der Sünde, auch in ſolchem verdammlichen Auffſchub, Hebr. III, 15.

Die XIV Abtheilung.

Die ſechſte Pflicht der Abgefallenen gegen GOtt, iſt die Nothwendigkeit der Beſtändigkeit nach der Wiederkehr und gedultigen Leidens darüber: Verſicherung der Möglichkeit zu beharren, und des gewiſſen Siegs aus göttlicher Gnade im Leiden.

WO nun deine Rückkehr auch ohne ſonderliche äuſſerliche Gefahr geſchehen kan, ſo haſt du ſolche Gnade des HErrn hochzuſchätzen, welche deiner Schwachheit ſchone. Sieheſt du aber ſolche Gefahr vor Augen, oder muſt doch ſorgen, daß ſie dich betreffen möge, ſo gehet da die Noth an den Mann, und kommt auf die Wahl an; ob du GOtt oder die Welt wehlen wolleſt, ob du dein Leben erhalten mit der Seele Verluſt, oder es in die Schantze ſchlagen, und die Seele zur Außbeute davon tragen wolleſt. Da ſiehe zu, daß du in dieſer Wahl wohl wähleſt. Gedencke ſtets, und ſtelle dir vor, dein

dein HErr JEsus ruffe dir aus seinem Munde noch zu, Matth. XVI, 25, 26. Marc. VIII, 35-46: Wer sein Leben erhalten will, der wirds verliehren. Und wer sein Leben verleuret um meinet und des Evangelii willen, der wirds behalten. Was hülffs dem Menschen, wenn er die gantze Welt gewinne, und nehme an seiner Seele Schade? Oder, was kan der Mensche geben, damit er seine Seele wieder löse. Wer sich aber mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. Von diesen Worten wird Nichts zurücke bleiben, noch wird einigem Menschen zugelassen, daß er seines Lebens schone zum Nachtheil des Evangelii, und sich doch eine Seligkeit einbilden wollte.

Stehet dir also vor Gefängnüß, Beraubung des Deinigen, oder der Tod selbst; so mache eine Vergleichung unter demjenigen, was du mit Entfliehung derselben, und mit der Verläugnung der Warheit gewinnest oder verliehrest. Vergleiche sie aber recht untereinander und nicht obenhin, wilt du

dich nicht betrügen, und gedencke, es liege an solcher Vergleichung und daraus folgender Wahl dein ewig Wohl und Wehe. So wähle denn lieber allhier das Wehe, welches kurtz ist, und lasse es nicht dahin kommen, daß du lieber ewig leiden wollest, welches die grösseste Unsinnigkeit in der Welt ist. Du hast auch solches Leiden, welches dir bevorstehen mag, desto williger auf dich zu nehmen; denn du weisseſt, was du mit deiner Treulosigkeit und Abfall verdienet, nehmlich, nicht nur ein zeitliches und etwa den Leib quälendes oder tödtendes Leiden, sondern gar die ewige und höllische Marter ohne Ende. Ach! wie hast du denn die Gütigkeit des himmlischen Vaters zu preisen, welcher nicht nur allein jenes ewige Feuer, darein du dich gestürtzet, in ein geringeres Leiden verwandelt; sondern dir noch darzu die Ehre thut, daß du solches folgende Leiden, als ein Leiden des HErrn ertragest, und es nun nicht mehr ein verfluchtes Leiden oder Straffe vor GOtt heisset, sondern ein Marter-Leiden vor die Warheit, davon du noch eine Crone zu erwarten hast: Ob du zwar dennoch auch solches Leiden, aus Gedächtnüß deiner vorigen Schuld, mit so vielmehr Demuth tragen solleſt, und nicht so viel damit prangen darffſt,

als

als diejenige freudiger thun können, welche in der Warheit allezeit vest bestanden waren, und darüber verfolget werden. Indessen wo du es gottselig überträgest, wirst du finden, daß du auch darinnen GOtt zu preisen hast, da er dir durch einig Leiden Gelegenheit an die Hand giebet, mit Offenbahrung deiner Gedult und Beständigkeit, diejenige wiederum zu erkennen und zu stärcken, oder auffzurichten, welche du vorhin mit deinem Abfall geärgert und wanckend gemacht, oder gar gestürtzet hast. Damit also etlicher Massen dem Aergernüß gesteuert werde.

An solcher Resolution zum Leiden lasse dich ja Nichts abhalten, noch meine, GOtt müsse dir was besonders machen, und dich ohne Leiden wieder zurücke führen, als welches der gewöhnliche Weg nicht ist. Sonderlich aber lasse dir nicht im Wege stehen die natürliche Furcht, daß du sorgest, du werdest, wo es an ein schweres Leiden gehe, nicht außhalten oder beständig bleiben können, daher du lieber es nicht wagen wollest. Denn obwohl billich ist, der Sache nachzudencken, und deine Kräffte zu prüffen, dazu ich dich selbst vermahnet, nicht aber verlanget habe, daß du unbesonnen das Werck angehest; so bedarff es gleichwohl, wo du in deiner Seele

der Warheit überzeuget bist, und in redlicher Buße über deinen Fall stehest, dieser Furcht nicht; sondern du kanst gewiß seyn, wie schwach du bist, und dich selbst befindest, so solle es dir an der Krafft des HErrn nicht ermangeln; sondern diese in deiner Schwachheit sich mächtig erzeigen: Nur daß es dir ein redlicher Ernst sey, und du GOtt unabläßig um seine Gnade anruffest, auch dich insgesammt resolvirest, in allen andern Stücken deinem eigenen Willen und den weltlichen Lüsten abzusterben, welche sonsten mehr als die Leiden selbst gegen uns kämpffen.

Es ist einmahl eine unbetrügliche Verheissung GOttes, I Cor. X, 13: **GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versucht werden über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs möget ertragen.** Also gläube, mein lieber Mensch, dein GOtt kenne deine Stärcke und deine Schwachheit, und nach derselben richte er das Maaß der Anfechtung und Versuchung ein. Und wie solte der, welcher dich so gütig aus deinem verdammlichen Stande außgeführet, und sich damahls deiner erbarmet hat, nachdem du nun in seiner Gnade stehest, nicht willig

willig seyn, dir die nothwendige Krafft der Beständigkeit zu geben; sondern selbsten, dich so viel elender auffs neue zu stürtzen, eine allzuschwere Versuchung über dich kommen lassen. Einmahl streitet solches nicht nur wieder die Verheissung GOttes, welche uns schon genungsam versichern solte, sondern wieder die so hoch gerühmte seine Treue, aus dero er die Verheissung gethan hat. So gilt es dir nachmahls, wo du dich auffs neue zu der Gemeinschafft Christi und seiner Warheit hast bringen lassen, was der heilige Apostel sagte, I Cor. 1, 8, 9: Welcher euch wird vest behalten biß ans Ende, daß ihr unsträfflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschafft seines Sohns, JEsu Christi unsers HErrn. Ist dir alsp dein nochmahliger Beruff zu der Gemeinschafft der Warheit des Evangelii eine gewisse Versicherung, daß der HErr nach seiner Treue mit dir verfahren wolle. Siehe nur zu, daß du ihm die Ehre gebest, solchen Verheissungen zu gläuben, und dich darauff zu verlassen, so kan dirs nimmermehr fehlen.

Zwar so weit mag es kommen, daß die Versuchung scheine zu schwer zu werden,

und daß du keine Krafft der Beständigkeit mehr bey dir fühlest. Halte aber auch alsdenn dem HErrn sein Wort vor, auf welches du dich verlassen, da du in solchen Kampff getreten seyst, und ruffe ihn getrost an, so wirst du erfahren, wo du in dem nunmehr unterzuliegen gedachtest, daß in solchem Augenblick eine neue Krafft aus der Höhe über dich kommen, und dich stärcken werde. Ja so viel mehr der göttlichen Ehre daran gelegen ist, daß diejenige, welche ihre Schwachheit durch den Fall würcklich gezeiget, da sie wieder zurechte gebracht, in der Warheit beständig bleiben, damit die Krafft des HErrn sich an ihnen offenbahre, und die Geärgerte wieder zurechte gebracht werden, so viel ist dir gewisser, daß die zur Beständigkeit nöthige Krafft dir gegeben werden soll. Also bedarff es nur, daß du dich an die Verheissung GOttes und Liebe deines himmlischen Vaters in Christo JEsu seinem Sohn halte st, so wirst du ob wol in deiner Schwachheit doch mit Warheit sagen können, aus Röm. VIII, 35, 36, 37: Was will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Wo es denn auch noch heisset:

Wie

Wie geschrieben stehet, wir werden um deiner willen getödtet den gantzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. So wirst du auch in deiner Schwachheit sagen können: **Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen der uns geliebet hat.** Hier lasse dich deine Blödigkeit nicht schrecken; denn der Sieg kömmt von dem, der uns geliebet, dieser aber ist mächtig und starck genung. Also kan ich dich in dem Nahmen des HErrn versichern, wo dirs sonsten ein Ernst ist, und du willt gern der Welt absterben, und die Warheit aller Gemächlichkeit dieses Lebens vorziehen, so soll es nicht an der Krafft mangeln, mit welcher du alle Leiden, sie möchten so schwer seyn, als sie wollen, um des Evangelii willen zu überstehen vermögen werdest. Denn wo diese wachsen, so wächset nach göttlicher Treue auch das Maaß der Gnade. Wilt du also leiden, so kanst du es auch in dem Beystand dessen, der dir das Wollen gegeben hat.

Die XV Abtheilung.

Pflichten gegen dem Nechsten. Die erste Pflicht der Abgefallenen gegen den Nechsten, ist die Erkenntnüß des Aergernüßes, so denselben gegeben. Daraus fliessende Demuth in dem gantzen Leben.

WJe nun dieses die vornehmste Pflichten sind, welche dir in dieser Sache obliegen gegen GOtt dem HErrn selbst; also must du eben so wohl dich auch dessen bescheiden, was du in solcher Sache deinem Nebenmenschen schuldig seyst. Erstlich hast du als ein Stück der Schwere deiner Sünden zu erkennen, daß du mit solcher deiner Treulosigkeit grosses Aergernüß gegeben habest. Du armer Mensch, hast damit geärgert die Feinde der Warheit, welche durch ieglichen Sieg, den sie über iemand der Unseren davon tragen, und einen solchen zu Falle bringen, in ihrem Irrthum und Hartnäckigkeit besteiffet werden, daher sie destoweniger hinkünfftig zu bekehren sind: Ja sie werden in ihrer Boßheit und Fleiß, die Leute zu verführen, gestärcket, da sie sehen, wie wohl es ihnen von statten gehe, und daß ihre Mühe nicht umsonst sey. Es werden allezeit geärgert andere schwache Brüder, daß

sie

sie anfangen zu zweiffeln, ob wir die Warheit haben, welche die Unserige nicht besser bevestige, daß sie in der Stunde der Anfechtung bestehen könnten: Und ist solches ein starcker Stoß, der einige mag wancken machen, ob er sie nicht eben gar umstosset. Es werden auch geärgert, oder doch betrübet die Stärckere unter den Glaubens-Genossen, da sie solche traurige Exempel sehen, und darüber die Feinde frolocken, und dem Zeug Israel Hohn sprechen hören müssen; dadurch seufftzen außgepresset werden, die denjenigen nicht gut sind, welche dieselbe verursachen.

Alles solches Aergernüß und Beleidigung so vieler Brüder, hast du hertzlich zu erkennen, und dir nachmahl, wo du auch wieder zu Gnaden kommest, solches zu einer stetigen Demuth dienen zu lassen; daß du dich dein Lebtage unter andere demüthigest, und dero Sünden, welche du etwa an ihnen siehest, bey Weitem der Deinigen nicht gleich halten; sondern im Hertzen und Augen der vornehmste unter allen Sündern mit Paulo bleibest. Welche Demuth so wohl dir selbst, als andern, in deinem gantzen Leben ein so viel gewisser und versicherters Zeugnüß der Warheit deiner Buße seyn kan; und an statt desjenigen dienet, was sonsten die alte Kirche in der-

dergleichen Fällen vor harte und langwierige Satisfactionen von solchen Gefallenen erforderte; hinwieder vieles bey andern erbauet.

Die XVI Abtheilung.

Die andere Pflicht der Abgefallenen, ist die Abwendung und Ersetzung des gegebenen Aergernüßes: Nothwendigkeit der offtmahligen Betrübnüß.

WJe nun dieß Aergernüß hertzlich zu erkennen ist, also lieget dir zum andern ob, daß du auf alle Weise und Wege dasselbige suchest wieder zu bessern, wozu vor allen Dingen gehöret, daß du deine Wiederkehr öffentlich kund machest, als welches so wohl die verletzte göttliche Ehre, als das vorhin gegebene Aergernüß erfordert: Und will es damit nicht genung seyn, daß du nur in der Stille wollest dem wahren Glauben wieder anhängen, und dich äusserlich Nichts dergleichen mercken lassen, auf daß du der Gefahr entgehest.

Zwar traue ich dich nicht eben so strenge zu halten, wie in der Morgenländischen Kirche es noch gebräuchlich seyn soll, daß kein von der christlichen Religion Abtrünniger irgend als an dem Orthe, wo er mit Verläugnung

des

des Glaubens das Aergernüß gegeben, wiederum in den Schooß der Kirche auffgenommen werden darff; wie ich zum Anhang einiges denckwürdiges Exempel aus des berühmten Frantzösischen Taverniers Reise-Beschreibung anhängen will: Ja, wollte es auch nicht allemahl rathen; weil zuweilen solche Gemeinden darüber selbst in Gefahr kommen möchten, dero billich zu schonen ist, ob man deiner nicht schonen wollte. Aber wo du auch anderwertlich dich wiederum bekehrest, und die Warheit annimmest, so must du doch auf alle Weise und Wege trachten, so viel es derjenigen Kirche, wo du sonsten das Aergernüß begangen, ohne Schaden geschehen kan, solcher Gemeinde es kund machen zu lassen, daß dich GOtt wieder begnadet, welche von deinem Abfall Schaden gelitten, damit welche sich darüber betrübet, nun auffs neue erfreuet, und die Schwachen, welche geärgert worden, wiederum erbauet und gestärcket werden. Ja, es soll auch billich, so viel wiederum, ohne andere damit auch in Gefahr zu bringen, geschehen mag, den Verführern kund gemachet werden, daß ihnen der Ruhm vergehe von dem vermeinten Siege.

Alles

Alles dieses, und dich sonsten aller Mittel zu gebrauchen, wodurch das Aergernüß nach Möglichkeit abgethan werden möchte, fordert von dir die Liebe des Nechsten, und ist solches wohl so viel werth, daß du auch die Gefahr nicht scheuest, welche dir darüber zuwachsen mag, die du zwar sonsten, wo nicht die Ansehung des Aergernüsses solches fordert, nicht eben ohne Noth über dich ziehen, die Feinde gegen dich reitzen, und also GOtt versuchen darffst.

Hieher gehöret auch absonderlich, dafern dich dein Gewissen überzeugen sollte, wie du einige in deinem Abfall nach dir gezogen, und auf andere Art oder doch durch dein Exempel mit verführet hättest, daß du alle mögliche Mittel, ob dir auch dein Leben darauf stehen sollte, anwendest, ob du dieselbe wieder gewinnen, und zu der Warheit auffs neue bringen könntest. Damit du also, was du ihnen entziehen helffen, so viel an dir ist, ihnen wieder zu geben den äusserſten Fleiß gebraucheſt.

Die

Die XVII Abtheilung.

Die dritte Pflicht der Abgefallenen gegen den Nechsten, ist die Liebe, und aus derselben das Schonen der Glaubens-Brüder und Kirche, sie nicht mit sich in Gefahr zu bringen.

WJe du nun, was deine Person anlanget, besagter Maßen deiner nicht schonen darffst, so viel die Ehre GOttes und die Liebe des geärgerten Nechsten, der wieder gestärcket werden soll, erfordert, so erfordert hinwieder drittens eben diejenige Liebe, daß du aber anderer Unschuldiger schonest, damit sie nicht um deinet willen etwas leiden müssen; sondern wo es ie zu einem Leiden kommen soll, solches auf dir, als dem Schuldigen, bleibe.

Daher wo du an solchen Orthen dich halt̃est, dadurch der Obern Gesetze eine evangelische Gemeinde oder Prediger in Gefahr dieser seines Lebens, jene ihrer gantzen Freyheit, oder doch insgesammt härteren Verfolgung kommen möchte, so must du einmahl dieser Unschuldigen auch mit deinem grösten Nachtheil schonen. Also hast du nicht Recht, dich darüber zu beschweren, daß dir in deinen Gewissens-Aengsten kein Prediger, der ihm selbst

selbst und seiner Kirche einen unwiederbringlichen Schaden sonsten dadurch zuziehen würde, zusprünge; sondern hast dich damit zu vergnügen, wodurch andere, die es mit weniger Gefahr thun können, ob wohl auf eine schwächere Weise, dir Einspruch wiederfahre; oder dich auch mit Anhandgebung nützlicher Bücher zu vergnügen, und nicht zu prätendiren, daß dir alle diejenige Hülffe von den Glaubens-Brüdern geschehe, die sonsten ordentlichen Rechtens ist, auch dir nicht zu andern Zeiten versaget werden dürffte. In diesem Fall aber hast du göttliches Gerichte zu erkennen, welches dich von solcher erfreulichen Liebes-Gemeinschafft in den Diensten, die dir nützlich wären, dießmahl außschliest, und dich billich unwürdig zu schätzen, daß andere, denen du ohne das schon genung durch dein Aergernüß gethan hast, auffs neue zu Schaden an dir kommen; ja ob diese sich dazu willig erklärten, sollte deine Liebe ihre Sicherheit der eigenen Nothdurfft vorziehen, wie solches der wahren Liebe Art ist.

Dabey du gleichwohl dieses dich versichern magst, wo es dir sonsten ein Ernst ist, der anklopffenden Gnade, die dich wieder zu der Buße leiten will, auffzumachen, und sie in dir kräfftig seyn zu lassen, und du aus schonender

nender Liebe deiner Brüder geistlicher Hülffe und Beysprung entratheſt, daß der HErr dein Leſen, Bethen, und andere Ubungen, die du vor dich anwendeſt, und anderer Zuſpruch, welche es ohne Gefahr der Kirche zu thun vermögen, dermaſſen ſegnen werde, daß es dir auch gleichwohl an der äuſſerſten Noth-durfft, zu dem Genuß der göttlichen Gnade wieder zu kommen, nicht mangeln ſolle; ſondern GOttes Geiſt ſo viel kräfftiger in dir würcken wird, was deine Buße erfordert: Wie du dergleichen zu GOtt dich zu verſehen hätteſt, wo ſolche deine Bekehrungs-Gedancken an ſolchem Orthe dir gekommen wären, da du insgeſammt Niemand von den Glaubens-Brüdern um dich, und ja allein unmittelbahr zu GOtt deine Zuflucht zu nehmen hätteſt, der als an Menſchen nicht gebunden, auch allein dir helffen und genung ſeyn kan.

Zwar iſt es an dem, daß auch auf der andern Seiten die Liebes-Pflicht erfordert, daß man einen ſolchen armen Menſchen nicht gantz hülffloß laſſe; ſondern an ihm erzeige, was man nach der ordentlichen Liebe gegen ſich in ſolchem Fall auch zu geſchehen verlangte. So muß die Liebe ſich auch darinnen kräfftig weiſen, daß man die Gefahr, ſo

fern dieselbe nicht die Person betrifft, nicht scheue, als worinnen wir auch vor die Brüder das Leben zu lassen bereit seyn müssen; nur ist dasjenige zu vermeiden, daß die Gefahr nicht eine gantze Gemeinde betreffe, und sie, so viel wir vorsehen mögen, in ein solches Unglück stürtze, indem zu sorgen, daß viele Schwache nicht bestehen, sondern gar um ihr Heil kommen möchten. Welche einige Gefahr, da sie offenbahr von derjenigen Wichtigkeit ist, daß deßwegen lieber einer, als viele, des sonsten nöthigen Dienstes entrathen soll. Welches abermahl der Liebe gar nicht entgegen, sondern allerdings gemäß ist.

Aus diesem mag sich etwa ermessen lassen, was in solchen Stücken die Pflicht der Liebe beyderseits erfordere, die allezeit nicht so viel das Ihrige, als was ihres Nechsten ist, zu suchen pfleget. Und haben wir etwas ein Gleichnüß in der Pest: Da sind diejenigen, welche damit behafftet sind, ob sie wohl Nichts verschuldet haben, dennoch aus Liebe, daß sie andern nicht schaden mögen, verbunden, derselben so viel zu schonen, als nicht ihre äusserliche Nothdurfft erfordert, und also willig mancher Pflege und Labsals, welche etwa andere mit gutem Fug fordern können, zu entrathen; ob zwar auch hinwieder

der die Gesunde es ihnen an demjenigen, was die höchste Nothdurfft ist, auch nicht mangeln lassen sollen.

Die XVIII Abtheilung.

Die vierdte Pflicht der Abgefallenen gegen den Nechsten ist die Hinwegbegebung an andere Oerther, wo es möglich. Wie sich zu verhalten, wenn man bleiben muß.

Hieher gehöret auch, daß du so um deiner, als anderer Gefahr willen, wo Nichts anders und ein vesteres Band dich an einen Orth anbindet, daß du dich ohne Verletzung deines Gewissens nicht loß reissen kanst, dir nicht zu schwer darffst deuchten lassen, dich anderwertlich hinzuverfügen, sollte es auch in dem Leiblichen nicht anders als mit grössestem Verlust oder Abgang deiner Bequemlichkeit geschehen müssen; auf daß du, wo du solches Orths nicht in eine öffentliche Gemeinde ohne deroselben Gefahr mehr kommen dürffteſt, oder sonsten auch andere deinetwegen in schwere Gefahr leicht gerathen könnten, du so wohl diese derselben dadurch befreyeſt, als selbsten nach der Gelegenheit trachteſt, wo du deiner Seelen besser rathen möchteſt. Da ist, dieses Guth zu erlangen,

langen, Nichts zu theuer zu schätzen, sondern alles gern in die Schantze zu schlagen.

Will es dir aber so gut nicht werden; sondern ist es andere höhere Gewalt, oder andere Gewissens-Bande, die dich an einem solchen Orthe auffhalten, so hast du entweder annoch vor deine Seele deine Freyheit, vor dich zu Hause nach deinem Gewissen und der erkannten Warheit GOtt zu dienen, so hast du solche Gnade GOttes hoch zu schätzen, und dich auf eine solche Arth zu halten, was du thun würdest, wo du unter gantz Ungläubigen gefangen wärest, und keine deiner Glaubens-Brüder um dich habende, vor dich allein oder mit den Deinigen besonders GOtt dienen müstest: Dabey du doch, nachdem du mit dem Leibe nicht darffst, mit dem Gemüthe und in dem Geist mit denjenigen in Gemeinschafft bleibest und stehen kanst, die mit dir eine Warheit aller Orthen erkennen und bekennen, davon dich äusserlich eine höhere Gewalt abhält: So hast du dir auch keine Gewissens-Angst darüber zu machen, ob du dein Lebenlang, oder so lange es dem HErrn nicht gefallen würde, dich außzuführen, der öffentlichen Versammlungen entrathen müsseſt; hingegen solt du als eine überschwengliche Wohlthat achten, so viel du

noch

noch ausser solcher öffentlichen Gemeinschafft deiner Mitglieder in dem Geistlichen geniessen kanst.

Will dir aber solcher absonderlicher Gottesdienst nach deinem Gewissen so wenig als der Außgang gestattet werden; sondern man suchet dich mit Gewalt zu zwingen zu der Gemeinschafft des Dienstes, dessen Falschheit du nunmehr erkannt, so ist es alsdenn Zeit sich zu allem Leiden lieber zu resolviren, als in wenigsten dein Gewissen mit solcher Gemeinschafft zu beflecken, und dich also fremder Sünden mit den eigenen theilhafftig zu machen. Da gläube gewiß, der HErr beruffe dich nun zu einem Kampffe, in dem du eine herrliche Crone erlangen wirst. So lasse dich denn Nichts abhalten, oder wieder zurücke ziehen; sondern bleibe der Gnade deines Gottes, welche sich dir wieder zu erzeigen angefangen hat, getreu, und wage alles daran, was du verliehren kanst. Solt du denn deiner Güter verlustigt werden, so gläube, die Schätze der Ewigkeit seyn eines solchen Verlusts wohl werth: Must du öffentliche Schmach außstehen, so sey gewiß, daß vor dem HErrn Ehre sey, da dir um der Warheit willen alles dasjenige wiederführe, was die Welt vor Schmach hält: Gilt es dir

deine Freyheit, und müsteſt du in Eiſen und Banden in der Finſtere, oder in den ſchmählichſten Arbeiten, die übrige Tage zubringen, ſey abermahl verſichert, es ſeyn ſelige Bande, die du lieber dir anthun läſſeſt, als die Bande der Ungerechtigkeit zu tragen, und tröſte dich der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes, die deiner wartet. Soll es endlich an das Leben ſelbſt gehen, ſo dancke dem HErrn, der dir Gelegenheit giebt, dasjenige, was du endlich den Jahren und allerley Kranckheiten natürlicher Weiſe zum Raube hätteſt geben müſſen, ſo trefflich anzuwenden: Ja freue dich, daß du nun vermögeſt, wie Ernſt es dir mit der Wiederannehmung der Warheit ſey, öffentlich damit zu erweiſen, und alſo gleichſam zu erſetzen, was damit gefehlet worden, da du dieſelbe ſo ſchändlich verlaſſen hatteſt.

Die XIX Abtheilung.

Was der Wiederbekehrte ihm ſelbſt ſchuldig; ſich in der Warheit zu beveſtigen, und in dem wahren lebendigen Glauben zu ſtehen. Gefahr der Wiederbekehrten.

WJe nun dieſes die Pflichten ſind, welche du eigentlich gegen GOtt und dem Nechſten ſchuldig biſt, mit jenem dich wieder zu verſöhnen, und auffs neue wiederum ſeine War-

Warheit hoch zu halten; diesen aber auf allerley Weise mit Bekenntnüß und Beständigkeit wieder zu erbauen: Also bedarff es nicht sonderlich oder weitläufftig zu handeln, was du dir selbst und deiner eigenen Seele schuldig bist, als welches in den vorigen insgesammt mit stecket. Dieses einige wird noch würdig seyn, absonderlich bemercket zu werden, daß du dir selbst zu solcher Reue verbunden seyst, nachdem dich der HErr wiederum aus dem Fall auffgerichtet hat, daß du dich hinkünfftig auch vor aller eines gleichen Sturtzes Ursache und Gelegenheit hüteſt, damit das Letzte mit dir nicht ärger, als das Erste werde.

Hier wird dir sonderlich, was dir obliege, dein eigen Hertz Anleitung geben können, wo du dasselbe treulich untersuchet, und darinnen wahrgenommen hast, welche die Ursachen und Gelegenheit deines Abtrits gewesen, dieselbe so viel fleissiger zu hüten, oder dich dargegen zu wapnen.

Ist es, daß es dir vorhin gemangelt an der wahren Lehre selbsten, und hast du dieselbe niemahl gründlich eingenommen, daß du desto eher verführet werden könntest; so lasse dir angelegen seyn, dich so viel besser zu gründen, daß du vest steheſt, und dich nicht wägen und

wiegen lassen müsseſt von ieglichem Wind der Lehre. Ist es eine Vermessenheit gewesen, dich in Disputat mit denjenigen einzulassen, welche dir an Verstand überlegen sind, so hüte dich vor solchem Stein des Anstosses desto sorgfältiger.

Sonderlich aber wo du selbst gewahr wirst, daß du schon vorher die Welt lieb gewonnen, und also die lebendige innerliche Erkenntnüß (welche sonsten durch Verführung nicht so leicht verlohren wird,) verlohren habest, ehe du auch von deiner buchstäblichen Warheit oder von der Lehre abgetreten bist, da du billich dieses Letztere als ein Straff-Gerichte der andern wenig geachteten Sünde zu achten hast; so lasse dieses deine Haupt-Sorge seyn, nicht nur allein in der Lehre selbst dich auffs neue zu bevestigen, sondern vornehmlich dich von solcher Liebe zu reinigen, die sonsten an dem Licht des heiligen Geistes, daß es in deine Seele zur lebendigen Erkenntnüß, die allein unbeweglich ist, nicht dringen oder darinnen hafften kan, dich hindern würde; als gewiß, so lange dein Hertz noch voller Liebe der Welt ist, das nimmermehr die übrige Wissenschafft, worinnen du den heiligen Geist nicht zum Lehrmeister hast, (als den die Welt nicht empfangen mag,) dich

vor

vor einem neuen Fall sicher setzen kan. Ja, ob du endlich allein aus Schaam nicht so offt geändert zu haben, bey der äusserlichen Bekenntnüß bliebest, was sollte dir dein Verharren, ob du auch deßwegen vieles littest, nutzen? Da es gleichwohl ohne dem wahren Glauben wäre, welcher aber neben jener Welt-Liebe, wo sie herrschet, nicht stehen kan: In welchem Fall du etwa auf eigenem Sinn hartnäckig, nicht aber in göttlicher Gnade beständig erkannt werden möchtest, und du also von jenem keinen Nutzen haben könntest.

Also auch bestrebe dich, daß hinfüro die evangelische Warheit nicht nur in deinem Verstande, sondern warhafftig in deinem Hertzen sey, und du dessen Zeugnüß bey dir selbst habest, und andern zeigest an einem von der Welt und dero Lust abgeschiedenen und heiligen Leben; zu welchem du ohne das noch vor andern wegen der Erbauung der vorhin Geärgerten, und Preiß göttlicher Ehre, die du vorhin mit dem Abfall geschändet hättest, verbunden bist; ja gläuben sollt, es solle dein gantzes Leben sonderlich ein lauteres Buß-Leben seyn, mit dem sich ein und anders nicht schicken mag, welches nicht eben bey allen andern gleich sträfflich wäre. So vielmehr, weil du wissen must, der Satan

stelle dir noch vor andern nach, den Raub, der ihm einmahl abgejaget, wieder zu erhaschen; wie er denn allezeit seine vorige Herberge am liebsten wieder beziehet. Es könnte aber derselbe keine bessere Gelegenheit haben, als wo du zwar zu der Bekenntnüß der wahren Lehre wiedergebracht, gleichwohl ohne lebendigen Glauben bliebest, und nicht deinem Erlöser, den du bekennest, mit schuldiger Treue, sondern vielmehr dem Satan und der Welt dienetest: Dabey du ja keinen Vortheil hättest, dem Teuffel aber Nichts abgegangen wäre, ob er dich nicht mehr an dem Stricke der falschen Lehre erhalten können, da du mit seinen übrigen Banden verstricket bleibest, oder dich auffs neue verstricken lässest: Wo dir deine Wiederbekehrung zu Nichts dienete, als dich so viel unendschuldbahrer zu machen, und deine Verdammnüß zu vermehren. Da sonsten die neue empfangene Gnade auch neuen Gehorsams und würcklichen Dancks würdig gewesen, ja ohne demselben nicht erhalten werden könnte.

Die XX Abtheilung.

Der Schluß.

Dieses wäre eine einfältige Anweisung, was die Pflichten derjenigen anlanget, welche der himmlische Vater [wiederum mit

der

der Erkenntnüß der vorhin verläugneten Warheit begnadet. Ach! daß es deroselben bey Niemand bedürffte; sondern alle diejenigen, welche der HErr einmahl mit einer Erkenntnüß seines Evangelii begabet, solche in ihrem Werth, und also hoch hielten, daß es nimmermehr bey iemand zu einem Abfall käme, noch folglich eines solchen Unterrichts nöthig wäre! Welche aber sich von dem Satan, der Welt und ihrem eigenen Fleisch einmahl haben bethören lassen, denen erzeige der Vater der Barmhertzigkeit diejenige Güte, daß er die verlohrnen Söhne selbst durch seinen geheimen Zug zu sich ziehe, und mit seinen liebreichen Armen umhalse, zum Preiß seiner überschwenglichen Barmhertzigkeit. Er segne auch darzu diese Schrifft, oder anderer so mündlich als schrifftliche Zusprüche, zum Unterricht, Auffmunterung und Trost: Er sey aber selber der verirrten Lehrer, der Schwachen Krafft, der Wiederbekehrten Seligkeit, durch JEsum Christum den Fürsten der Warheit.

Amen.

Demü-

Demüthiges Gebeth und Bekenntnüß eines nunmehr in der seligen Rückkehr Begriffenen.

ACh heiliger gerechter GOtt, du Richter und Rächer über alle Sünden und Missethat, vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht, ob er auch unschuldig zu seyn ihm selbst die Gedancken machen wollte; wie viel weniger kan ich Armer denn vor deinem gerechten Gerichte bestehen, der ich nicht nur sonsten das Unrecht in mich gesoffen wie Wasser; sondern gar deine Gnade und Warheit, ja in denselbigen dich selbsten böslich verläugnet, und also unwürdig gemacht habe, vor deinem Angesichte wieder zu erscheinen, und etwas zu bitten, da du vielmehr Recht hättest, auf alles mein Bitten und Flehen mit Nichts als Donner und Plitz, ja mit den höllischen Flammen mir zu antworten, als ich mich meiner Sünde wegen noch einiger Erhörung zu getrösten. Ach! freylich könnte ich deine Gerechtigkeit nicht beschuldigen, da du mich bereits in meiner Boßheit zu deinem Gerichte hingerissen, und also auf ewig von deinem Angesichte verstossen hättest, welches ich mehr als zu wohl verdienet habe, und mein eigen Gewissen solches dein erschreckliches Urtheil über mich gerecht preisen müste.

Ja,

Ja, verdienet hätte ich, daß du mich bereits in das Gerichte der Verstockung gestürtzet, und dem Satan in seine Gewalt übergeben hättest, die wenige Tage meines Lebens vollends nur zur Vermehrung der künfftigen ewigen Quaal anzuwenden, und mir also selbst zur schrecklichen Straffe zu leben.

Aber weil deine Gerechtigkeit, o heiliger GOtt, mit vieler Barmhertzigkeit gemildert ist, so erfahre ich solches selbst an mir, da ich nunmehr in meiner Seele die Krafft deines göttlichen Zuges wiederum fühle, der du mich aus den Stricken des Satans heraus reissen wilt. Ob mich also wohl die Schwere meiner Sünde, und die Anklage meines Gewissens von dir zurücke hält, und ich mich schämen sollte vor deinem Angesichte mich darzustellen, so folge ich doch billicher deiner Gnaden-Anleitung, die mich unverdient zurücke ziehet, und erscheine vor dir wiederum zu bethen. Was soll ich aber anders bethen, als um deine Gnade, und daß du wiederum mein Vater seyn wollest, da ich das Kindes-Recht so schändlich von mir gestossen habe? Wie aber kein anderer Weg hiezu ist, als die wahre Buße; ach Vater! so würcke dieselbe in dem Hertzen deines armen verlohrnen Sohns, und mache mich dadurch deiner feinern Gnade

Ich

fähig.

Ich bekenne bereits, heiliger GOtt, aus der Erweckung meines Gewissens, die Schwere meiner Sünde; aber lasse durch deines heiligen Geistes kräfftige Würckung solche Erkenntnüß tieffer eindringen, und mein gantzes Hertz erfüllen, damit ich mich in wahrer Reue vor deiner Gerechtigkeit demüthige, vor deinem väterlichen Angesichte schäme, vor deinem verdienten Zorn fürchten lerne. Gieb mir zu erkennen die Grösse der göttlichen Gnade, die du mir dadurch erwiesen, da du mir von Jugend auf deine Warheit bezeuget, und mit einigem dero Licht mich bestrahlet hattest, daß ich gewahr werde der Schwere derjenigen Sünden, indem ich solche deine Wohlthat undanckbarlich mit Füssen von mir gestossen, und mich deroselben muthwillig verlustigt gemacht habe, daher ja nicht würdig bin, dieselbe auffs neue zu begehren. Ach Vater! ich muß es ja bekennen, daß ich vorlängsten die Finsternüß und ihre Wercke geliebet, mein Hertz an die Welt, und an das Irrdische gehänget, und dir die Früchte der Heiligkeit, darzu du uns durch deine Warheit beruffest, nicht gebracht, vielmehr die äusserlich aus deinem Wort angehörte Vermahnungen und Warnungen, auch innerliche Bestraffungen und Rührungen

deines

deines heiligen Geistes wenig geachtet, hingegen an der Bekenntnüß der Warheit, äusserlichen Gemeinschafft der rechtgläubigen Kirche und dero Dienstes, Gehöre des Worts und Gebrauch der heiligen Sacramente, dero sämmtlichen innerliche Krafft ich in mir selbst gehindert, mich vergnüget, und mich darauff vergebens verlassen habe. Also bin ich leider längsten von dir abgefallen, da ich noch an dir zu hangen mich und andere überreden wollte.

Es ist aber ein gerechtes Gerichte, da du dem Satan deßwegen zugegeben, der mich noch weiter verblendete, daß ich auch dasjenige verläugnete, was noch Gutes übrig, und zwar in solchem Stande mir eben so wohl nicht mehr nützlich, iedoch eine stete Gelegenheit einer wahren Bekehrung gewesen wäre. HErr, hiemit habe ich nur gezeiget, daß ich der empfangenen Gnade nicht werth gewesen, und also auch öffentlich dieselbe verliehren sollen; sondern ich muß bekennen, daß ich noch ietzundt alles dessen unwürdig bin, wessen mich nicht deine überschwengliche Barmhertzigkeit erst würdigen will. Jedoch will auch dieses harte Hertz die Schwere seiner begangenen Mißhandlung nicht also erkennen, daß ich mich dermassen entsetzte, wie es deroselben Greuel mit sich bringet. Rühre du denn dieses harte

steinerne

steinerne Hertz völlig, und lasse dein Wort ein Feuer und Hammer seyn, so diesen Felsen zerschmeisse und fliessen mache.

Lehre mich erkennen meine Undanckbarkeit gegen dich, meine Treulosigkeit, meine Heucheley, meinen falschen Gottesdienst, und alle die Gewalt, welche ich biß daher meinem Gewissen, und in demselbigen deiner ruffenden Stimme, welche meinem Irrweg offt widersprochen, angethan habe. Lehre mich erkennen das schwere Aergernüß, welches ich gegeben, da ich deine Feinde lästern gemacht, und sie in ihrer Boßheit, andere Verführte aber in ihrem Irrthum gesteiffet, da ich sie mit meinem Exempel und sonsten verführet, daher in ein gleiches Gerichte mit mir gezogen, gottselige Hertzen aber zu Seuffzen beweget, und die gantze wahre Kirche betrübet habe: Damit ich ja, der ich dich Vater in dem Himmel beleidiget, es meiner Mutter auf Erden, meinen Brüdern und Schwestern nicht besser machte. Lehre mich erkennen, wie erschrecklich die Gefahr sey, in welche ich meine arme Seele gestürtzet habe, und biß daher vor dem Rachen der Höllen sicher herum gesprungen bin, da es nur bedurffte, daß aus deinem Gerichte jene ihren Schlund öffnete, und mich verschlünge.

Ach

Ach der unverantwortlichen Missethat! des unaussprechlichen Jammers! der auch ietzt so viel grösser ist, daß ich meine Schmertzen noch nicht zur Genüge fühle. So zerknirsche denn dieses unempfindliche Hertz, o gerechter GOtt, und lasse mich hie zu meiner seligen Reue das Feuer deines Zorns fühlen, daß es mich nicht ewig martern dürffe.

Aber ach! der grossen Langmuth, liebster Vater, die du an mir unwürdigen Erdwurm und verdammten Höllen-Brand erzeiget hast. Warum liege ich nicht längsten in jenen Flammen, welche schon so viele mit Pein fühlen, die es mir in Boßheit nicht gleich gethan haben? Warum hat nicht deine Zorns-Hand mich den ersten Tag weggerissen, da ich deine Warheit zuerst verläugnet, und also deinen Zorn freventlich gereitzet habe? Warum hast du noch biß daher so zugesehen? Ach Vater! ich habe alles solches Schonen nicht verdienet; sondern vielmehr alle die Gerichte und Straffen, welche iemahl einige Verächter deiner Gnade andern zum Exempel außgestanden hat. Also ist es deine blosse unverdiente Barmhertzigkeit gewesen, die mich noch zur Buße gelocket, und Frist darzu gegeben hat.

Ach HErr JEsu! dein Blut vor mich armen verlohrnen Menschen vergossen, hat mir

solche Gnade erlanget: Und da mein Gebeth in solchem Sünden-Stande vor GOttes Thron nicht kommen mögen, so ist es deine Vorbitte gewesen, daß ich nicht auf ewig dahin bin. Ach! gelobet sey deine Gütigkeit, heiliger Vater, daß du mich an mir selbst erfahren lässest, daß, wo die Sünde mächtig, deine Gnade noch viel mächtiger worden sey. Gelobet seyst du, daß du auch an mir Elenden auf das neue ein Exempel deiner Gedult erzeigest, welches nicht geringer ist, als eines derjenigen, um welcher willen deine Kinder dich zu allen Zeiten gepriesen haben. Bin ich also nicht würdig einiger Gnade, wie ich es auch also gestehen muß, so ist doch deine Güte würdig, daß sie auch an mir Elenden und grossen Sünder sich preisete, und sie an mir alle diejenige mit Danck erkenneten, welche meinen Fall gesehen, und meiner Buße werden gewahr werden.

Ach ach! liebster Vater, der du mich selbst durch deinen Finger gerühret, und den Anfang des guten Wercks in mir ohne mich gemacht, lasse es nicht stecken, sondern vollführe es. Entzünde auf das neue das Licht des wahren Glaubens, welches ich so schändlich in mir außgeleschet, und nun einigen Glast davon wieder bey mir aus deines Geistes Würckung gewahr zu werden anfange. Sprich du selbst

in

in meiner Seele kräfftig, daß du mich zu Gnaden angenommen habest, damit ich den Trost deiner Gnaden-Verheissungen aus deinem Wort bey mir wiederum fühle. Aber ach! was bitte ich? Ich bin solches Trostes nicht würdig; sondern daß meine Missethat mir stets vor Augen stehe, und die Gedächtnüß meiner Sünden mir ein Pfahl in meinem Fleisch sey, in den Aengsten des Gewissens zu fühlen, was ich mit meiner Boßheit verdienet hätte, ewiglich zu leiden. Findest du nun, gerechter GOtt, ein solches nöthig zu meiner Demüthigung und anderer Warnung, so habe ich mich nicht zu weigern, deinen Zorn zu tragen; denn ich habe gegen dich gesündiget, und bin der süssen Tröstungen, welche deinen treuen Kindern eigen sind, nicht würdig, suche auch nicht an deroselben Tisch mich zu setzen, daß ich mich mit deinen reichen Gütern sättige: Aber ach! versage dem zu der andern Füssen umkriechenden Hündlein die Brosamlein nicht, die von dem Tische fallen, meinen Hunger zu stillen. Sey mir nur gnädig, und laß allein das Innerste meines Hertzens, auf dir bekannte Arth, dessen versichert werden, ob mir alle übrige tröstliche Empfindung mangeln sollte; so soll mir an deiner Gnade genügen. Erhalte mich in stets wah-

rer und beständiger Buße, daß ich noch immerfort die Schwere meines Falles beweine, und die Vergebung meiner Sünde um des Leidens und Todes deines Sohns willen, mit hertzlichem Gebeth suche: Welche du, liebster Vater, mir nicht versagen, noch an mir meine Sünde, sondern solches theure Versühnopffer meines JEsu ansehen, und alle meine Sünde, davon du mich auch in der Tauffe abgewaschen, auffs neue damit tilgen wollest. Giesse auffs neue über mich aus das Licht deines heiligen Geistes, in dem ich die Warheit erkennen möge; lasse es nicht ein buchstäbliches Erkenntnüß allein bleiben, sondern daß es lebendig sey, und ich warhafftig derjenigen Güter in mir gewahr werde, von welchen uns dein Wort versichert. Reinige aber sonderlich meine Seele von aller Liebe der Finsternüß, welche deinem Licht entgegen stehen würde, von aller Liebe der Welt, neben dero ich deinen Willen nicht thun noch dich warhafftig lieben könnte, ja von allen denjenigen Sünden, denen ich vorweilen gedienet, und dein Gerichte auf mich geladen habe; damit ich von allen solchen entlediget, ein Gefäß deiner fernern Gnade werden und bleiben möge.

Ach HErr! ich habe lange deine Furcht bey Seite gesetzet, deinen Nahmen verunehret, und mei-

meinen Nechsten geärgert, vergieb mir solches nicht nur aus lauter Barmhertzigkeit; sondern verleihe mir auch diejenige Gnade, daß ich den wenigsten Rest meiner Tage so viel treulicher in deinem Gehorsam, zu deinem Preiß und der Geärgerten kräfftiger Erbauung anwende, und mit Ersetzung der vorigen Fehler heilige. Du forderst ja solches von mir, und hast obwohl ein noch schwaches Wollen dazu zu geben angefangen, ach! so gieb doch das Vollbringen kräfftiglich. Ich verlange ja Nichts anders, als ein Werckzeug deiner Ehren zu seyn, welches du selbst von mir forderst, so kanst du mir nicht versagen, was ich nach deinem Willen bitte. Zeige mir aber ietzo auch in dieser wichtigen Sache, heiliger Vater, den Weg, den ich wandeln soll, daß ich nicht anstosse. Führe du mich selbst aus Babel, in welches ich mich durch meine Unvorsichtigkeit eingeführet habe, und reisse meine Bande loß; erwecke in mir heiligen Haß gegen die Greuel, mit welchen ich mich biß daher beflecket, und laß mich nimmermehr ohne Buß-Betrübnüß und Entsetzen daran gedencken. Gieb mir auch getrosten Muth, deine Warheit, so du mir wiederum zu zeigen anfängest, und ferner in solcher Bekenntnüß mich stärcken wollest, öffentlich zu bekennen.

Erkenneſt du mich annoch zu ſchwach, daß ich ſchwerers Leiden vor deinen Nahmen ausſtehen könnte, ſo trage ich das hertzliche Vertrauen zu dir, du werdeſt mir erſtlich nicht mehr aufflegen, als ich tragen könne, ſondern mich vorher zu ſolchen Proben der Gedult ſtärcken, welche mir nothwendig ſind.

Und weil denn deine Ehre, des Nechſten Beſſerung und meines Gewiſſens Ruhe erfordert, dich auch vor den Menſchen zu bekennen, ſo gieb mir ſelbſten Weißheit, wie ich ſolches zu thun habe, daß ich weder mich in unnöthige Gefahr ſteckende, dich verſuche, noch einige Gefahr hingegen, wozu du mich ſelbſten beruffeſt, ſcheue, oder aus ſolcher Furcht etwas deßjenigen, was deine Ehre nun von mir erfordert, unterlaſſe; aber daß ich auch anderer deiner Kinder ſchone, ihnen nicht meinetwegen unnöthige Trübſalen über den Halß zu ziehen, und mich alſo an denjenigen, welche ich vorher bereits betrübet, auffs neue zu verſündigen. Ach HErr! hie bedarff ich, wie in allem, daß du mich ſelbſten führeſt, und nicht zugebeſt, nach eigenem Willen etwas zu thun, womit ich mich ſelbſten verführen würde: So führe mich denn nach deinem Rath, denn hie bin ich, und verlange allein ſolche deine Leitung.

Erfül-

Erfülle mein Hertz mit dem Geist der Gnaden und des Gebeths, daß ich nie auffhöre zu dir zu flehen, und was mir vom Licht nöthig ist, zu erbitten. Findest du mir auch anderer Brüder treuen Rath nöthig, HErr, so weisse du mir auch diejenige zu, durch welche du mir ferner den Weg zeigen wilt, den ich wandeln soll; aber lasse auch weder denselben noch andern die Liebe, welche sie mir erzeigen würden, schädlich oder gefährlich seyn, daß Niemand forthin über mich zu seuffzen Ursach finde: Sondern laß vielmehr die Gefahr auf mich kommen, welche ich verursachet, iedoch stärcke mich dabey, dieselbe auch in deiner Krafft zu überwinden.

Soll ich aber, wie ich es verschuldet habe, und solches lieber als meiner Brüder Gefahr wünschen soll, derselben Beystandes mich beraubet sehen, so lehre mich dein gerechtes Gerichte auch darinnen erkennen, mich darunter demüthigen, und willig deßjenigen entrathen, was ich nicht würdig bin, und worinnen ich andern zur Last werden würde, an welchen ich ohne das bereits mißgehandelt, sey du mir aber selbst, der du an die Mittels-Personen nicht gebunden bist, dasjenige, was ich sonsten in meiner Schwachheit bedürffen würde. Gieb Krafft deinem Worte, so viel ich dessen

vormahlen aus deiner Gnade gefasset, bey mir übrig habe, oder ferner lesen möchte, daß durch dessen andächtige Betrachtung mein Glaube auffs neue erwecket, gestärcket und erhalten, und alles dasjenige nach meiner Nothdurfft ersetzet werde, was ich aus der öffentlichen Gemeinschafft deines rechtgläubigen Hauffens (ob ich noch eine Weile aus derselben außgeschlossen bleiben muste,) sonsten zu erwarten hätte. Mache mich aber auch würdig, liebster Vater, daß ich dermahleinst wiederum zu solcher öffentlichen Gemeinschafft deiner Kirche und deines Dienstes ohne anderer Nachtheil kommen möge, und wo ich iezo den Weg darzu noch nicht sehe, so öffne ihn selbst nach deiner Weißheit, und gieb meiner Seele auch diesen Trost und Zeugnüß, daß du mich wieder völlig zu Gnaden angenommen habest.

Ach HErr! wer bin ich, daß ich dieses bethen dürffe? Ich bethe es aber auch nicht zu anderem Zweck, als daß ich so viel ungehinderter und mit mehrer Erbauung deinen heiligen Nahmen preise, und andere neben mir auffmuntere. Ist aber solches zu viel gesucht, und soll ich vielmehr in betrübter Einsamkeit und gewaltthätiger Abhaltung von denjenigen, mit welchen ich in dem Geist wiederum vereiniget

zu werden durch deine Gnade angefangen, mein Leben, oder dessen noch meistes übriges Theil, zubringen, ach HErr! so sey du nur nicht ferne von mir, noch werde mir schrecklich; lasse aber auch solche Entfernung von von denjenigen, die ich liebe, und von ihnen geliebet werde, mir fort und fort eine Anlaß so viel gründlicher Demüthigung und beständiger Buße bleiben, und richte auch dieses zum Besten. Gieb mir nur Gnade, daß ich mich in allem aus deines heiligen Geistes Leitung dermassen verhalte, damit dadurch das gegebene Aergernüß wieder gebessert, und welche von meinem Fall wanckend gemacht worden, oder sonsten Schaden gelitten haben, wieder auffgerichtet und erbauet werden mögen. Wie aber solches nicht in meines noch einiges Menschen Hand stehet, also wolleſt du selbst durch deine Krafft, welche in den Hertzen würcken kan, was wir nicht vermögen, solches ausrichten, und was ich leider verdorben habe, zu deinen Ehren zurecht bringen.

Vergieb aber auch denenjenigen, welche mich in solche Sünde gebracht, und wo dein gerechtes Gerichte nicht entgegen ist, lasse auch dieselbe mit mir zur Erkenntnüß der Warheit kommen. Ach! daß du auch meine Rückkehr so viel segneteſt, daß deren viele, welche mich

in der Gemeinschafft ihrer Irrthumer gekannt, durch deine Gnade auch mit mir in die Gemeinschafft seiner göttlichen Warheit kommen möchten! Ach! daß dein Licht insgesammt alle diejenige erleuchte, welche noch in der Finsternüß und Dienstbarkeit von Babel stehen, und dieses auf die seligste Arth, durch Außführung der darinnen Gefangenen und Verblendeten, vergehen und fallen möchte!

Ist es aber dein Wille, o heiliger GOtt, daß ich auch mit schwerem Leiden diese neue Erkenntnüß der Warheit bekräfftigen, ja, mit meinem Blute versiegeln soll, so gieb mir nicht nur deinen Willen kräfftig zu erkennen; sondern stärcke mich also in dem Glauben, daß ich warhafftig deine geistliche und himmlische Güter dermassen erkenne, und mich freue, daß du mich würdigest, um deines Nahmens willen Schmach, und alles, was dein Rath beschlossen haben möchte, zu leiden. Soll ich meine Güter verliehren, so gieb, daß ich den Raub derselben mit Freuden erdulde, und und wisse, daß ich bey mir selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel habe. Ist mir Schmach bereitet, so lasse mich in meiner Seele lebendig erkennen, wie ich selig sey, da ich über den Nahmen Christi geschmähet werde, weil der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit

keit und GOttes ist, auf mir ruhe, ja, daß der bey jenen verlästert wird, bey mir gepriesen werde; auf daß ich mich solches Leidens nicht schäme, sondern dich Ehre in solchem Fall. Warten Bande und Gefängnüße meiner, so lehre mich dancken, daß du die Bande des Satans, der in Irrthum und Sünden mich verstricket gehalten, zurissen habest; die Freyheit aber der Warheit so hoch halten, daß ich mich der Bande und Maalzeichen meines JEsu und seiner Diener nicht beschwere, und tröste mich deiner Hoffnung der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes: Ach! lehre mich darum meistens bethen, daß das Wort GOttes nicht gebunden werde.

Soll ich endlich mein Leben über der Warheit dahin geben, so stärcke mich also mit deinem Geiste, daß ich mit Freuden zu deiner Ehre dasjenige auffopffere, was nicht besser, als zu solchem Nutzen, angewendet werden kan; ja, daß ich dir von Grund der Seelen Danck sage, daß, nachdem ich mit meinem Fall deinen Nahmen verunehret, ich hinwieder meine Liebe und die Werthhaltung deiner Warheit, mit Vergiessung meines Blutes, vor dieselbe zu bezeugen, von dir gewürdiget werde. Gieb und erhalte solche Freudigkeit zu allen Leiden in meiner Seele, in dero ich alles Liebkosen der Welt

und

und deroselben Fürstens, auch dessen Drohen tapffer überwinde, und ja nimmermehr einige Gedancken eines unseligen Rückfalls bey mir auffsteigen lasse. Gieb mir aber auch Gnade und Klugheit, mich vor allen Steinen des Anstosses, und denen Versuchungen, darzu du mich nicht selbst beruffest, sorgfältig zu hüten, in denen aber, die du mir schickest, deines Beystandes mich zu getrösten; als gewiß, daß du treu seyst, der du mich ruffest, und es also auch thun werdest.

Ach Vater! ich bin viel zu gering aller deiner Barmhertzigkeit, die du an mir gethan, noch thust, und ferner zu thun verheissen hast. Ach! daß ich dir genungsam danckbar werden, dich genung preisen, dich genung lieben, dir genung gehorsamen möchte. So würcke du alles in mir, was du forderst; ich will nicht mehr mein eigen, sondern dein eigen seyn, dessen ich aus so vielfachem Recht auch bin. So nimm mich also mir, der Welt, und dem Satan, und gieb mich allerdings dir, damit du durch und durch an mir, in meinem Glauben, in meinem Leben, in meinem Leiden, in meinem Sterben, ja, hie zeitlich und dort ewiglich gepriesen werdest. Erhöre mich, du Vater der Barmhertzigkeit, um deines liebsten Sohns JEsu, meines Sündentilgers, willen. Amen.

NB. Oben

NB.

Oben in der XVI Abtheilung ist Meldung geschehen der Gewohnheit der Morgenländischen Kirche, wie dieselbe die Bekenntnüß der Warheit wiederum an dem Orth zu geschehen erfordere, wo der Abtritt geschehen war: Hie folget das daselbst Angeführte aus Joh. Taverniers B. d'Aubonne Reise-Beschreibung in Persien, im IV Buch, im XIV Capitel, am 199 Blat.

WEnn einige Armenier sind, welche diese Schwachheit haben, und bißweilen ihre Religion, entweder aus Zorn und Unwillen, oder um irgend eines schändlichen Gewinst willen, welcher sie darzu antreibet, verlassen, so kehret doch der meiste Theil mit einer ernsthafften Bußfertigkeit wieder zurücke, und siehet man deren wenig, welche beständig allezeit bey der Mahometanischen Parthey bleiben. Ist es, daß ein Armenier solcher Gestalt gefallen, und begehret wieder in ihre Gemeinde zu kommen, seinen Fehler zu bekennen, so kan er keine Absolution empfangen, als an dem Orthe, wo er abgeschworen hat, und man würde ihm dieselbe in allen andern Städten und Dörffern abschlagen, wo er sie auch begehren würde. Was sie aber zum öfftern zu diesem Abfall verleitet, ist, daß es junge Leuthe giebt, die das Ihrige alles verzehret, und wenn der

Vater

Vater Nichts mehr ferner zu verthun geben will, alsdenn gehen etliche hin, und werden Mahometaner, nur um des Alli Gesetzes willen, welches mit sich bringet, daß, wenn ein Christ ein Mahometaner worden, ihm alle Güter seines Vaters zugehören, und seine Brüder keinen Theil daran haben können. Und ob es gleich sein Vetter seyn sollte, so bekommt er doch alsdenn das Guth seines Vettern. Dieses ist aber dabey zu mercken, daß diese Regel nur unter den Christen, so dem König in Persien unterworffen, in Acht genommen wird. Aber seit etlichen Jahren her haben die Armenier, diese Unordnung zu verhindern, etlicher Massen Vorsehung gethan. Denn wenn sie in ihrer Freundschafft irgend einen Debauchanten sehen, so schliesset der Vater oder Vetter beyzeiten eine falsche und erdichtete Verkauffung aller seiner Güter, mit einem seiner vertrauten Freunde. Der Contract aber muß vor dem Mufft und Cadi gemacht seyn, welche, ob sie wohl sehen, daß es nur eine Erdichtung, doch kein Wort dazu sagen: Daher es kommt, daß heute zu Tage so wenig junge Armenier von ihrer Religion abtreten. Einsmahls kam einer mit einer grossen Menge Waaren nach Smyrnen, und wurde, seinen Vater und

Bru-

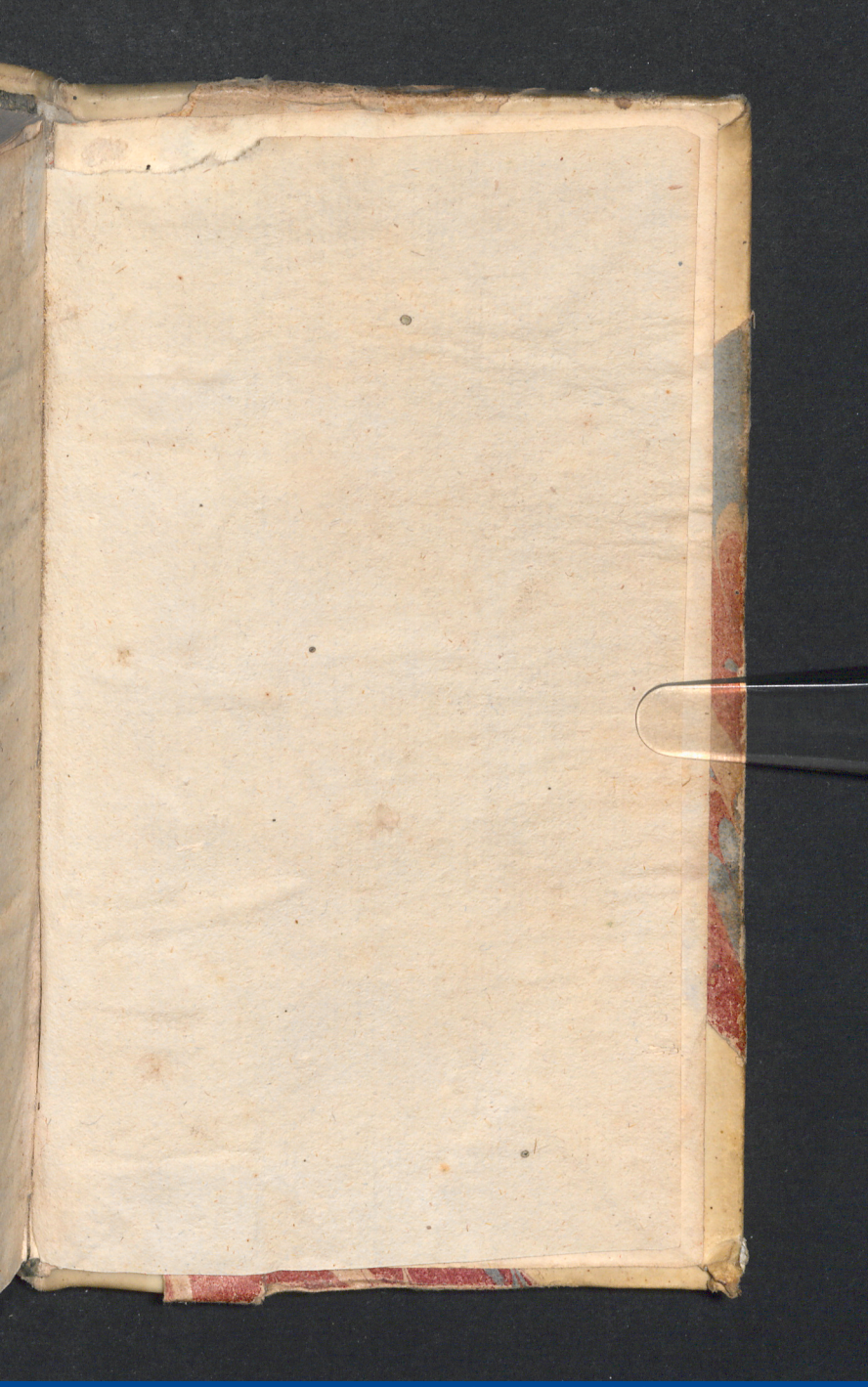
Bruder darum zu betrügen, ein Mahometaner. Nachdem er aber ein Theil seines Gutes mit Fressen und Sauffen verschwendet, kam er wieder zu den dreyen Kirchen, wo der große Patriarche seine Residentz hat, und begehrte Absolution wegen seines begangenen Fehlers: Er konnte aber dieselbe nicht erhalten; sondern der Patriarche sagte ihm, er müste nothwendig wieder an den Orth kehren, wo er seine Religion abgeschworen hätte, und vor dem Priester in Smyrna seinen Fehler erkennen. Weil er nun die warhafftige Reue bey sich empfunde, thäte er, was der Patriarche ihm anbefohlen hatte, und etliche Tage hernach, als er die auffgelegte Buße gethan, und den meisten Theil von dem, was von seinem Guth noch übrig geblieben, den Armen gegeben, gieng er zu dem Cadi, und redete denselben mit einer Verwunderungswürdigen Resolution folgender Gestalt an: Du weisest, daß ich vor etlichen Jahren ein Mahometaner worden, und komme ich nun dir anzuzeigen, daß mich dasselbe bereits gereuet, und Reue und Leid darüber trage, als über ein verdammtes Gesetze, welches ich ergriffen, und den Heiland der Welt verläugnet habe, davor ich mehr als zu viel den Tod verdienet. Anfangs gläubte der Cadi, es wäre

irgend

irgend ein Aberwitz / davon man ihn noch könnte befreyen / und bemühete sich / ihn durch gute Hoffnung allgemächlich wieder zurechte zu bringen; als er aber sahe / daß der Armenier in seiner Erklärung beständig bliebe / und anfienge dem Mahomet zu fluchen und zu lästern / ließ er ihn auf den Platz führen / wo er alsbald mit Säbeln in Stücken zerhauen / und der Leib mit Pfeilen durchschossen wurde. Man kan zu der Armenier Lobe sagen / daß / ob sie wohl sehr unwissend / und in ihrer Religion übel unterrichtet sind / dennoch / wenn ihnen einiger Unfall zustösset / oder sie um ihres Glaubens willen sterben sollen / sie alsdenn hertzhafftig / und mit großen Freuden an die Marter gehen.



Ord-



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101445591X/phys_0101
DFG


Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101445591X/phys_0102
DFG



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101445591X/phys_0103
DFG



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn101445591X/phys_0104
DFG

irgend ... , davon man ihn noch
könnte ... d bemühete sich, ihn durch
gute H... gemächlich wieder zurechte
zu brin... aber sahe, daß der Arme-
nier in ... rung beständig bliebe, und
anfieng ... homet zu fluchen und zu
lästern ... auf den Platz führen, wo
er alsb... beln in Stücken zerhauen,
und de... seilen durchschossen wurde.
Man ... rmenier Lobe sagen, daß,
ob sie ... wissend, und in ihrer Reli-
gion ü... tet sind, dennoch, wenn
ihnen e... zustösset, oder sie um ih-
res Gl... en sterben sollen, sie als-
denn ... , und mit großen Freu-
... Marter gehen.



Ord-

Regional-bibliothek Neubrandenburg
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn101445591X/phys_0105
DFG